Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Sonnabend, 28. Mai 1988 ✦ Nr.103 (5 731) ✦ Preis 3 Kopeken

Aktuelles Interview

Zahl der Anordnungen nimmt nicht ab

Breit und rege werden in letzter Zeit die Rolle und die neuen Aufgaben in der Öffentlichkeit diskutiert, die vor den Wirtschaftsorganen und insbesondere vor Agrar-Industrie-Vereinigungen auf dem Lande stehen. Das System der Leitung dieser Organe muß verändert werden. Auch zu dieser Erkenntnis ist man endlich gelangt. Doch wie und auf welche Weise? Diese Fragen erregen die Gemüter nicht nur in der untersten Stufe (in den Agrarbetrieben), sondern auch direkt in den Leitungsorganen der RAPO und darüber hinaus auf der Gebietsebene. Darüber unterhielt sich unser Korrespondent Robert FRANZ mit dem Leiter der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung Koktschetaw Altai AIDARCHANOW.

Vor welchen Aufgaben stehen die Mitarbeiter der RAPO in diesen Tagen?

Erstens, und das ist gegenwärtig wohl das Wichtigste — ist es die Frühjahrsaussaat von Getreide und Futterkulturen. Ein zügiger Abschluß dieser Kampagne ist für eine gute Ernte ausschlaggebend. Unsere Getreidebauern begannen dafür schon im vorigen Sommer zu sorgen, indem sie die Brache unter Pflug nahmen, sie bearbeiteten und ihr auf der ganzen Fläche Mineraldünger zuführten. Im Herbst wurde dann in sämtlichen Agrarbetrieben die Herbstfurche gezogen, wobei man ausschließlich Tiefwühler anwandte. Im Winter wurde das Saatgut bearbeitet und auf einem großen Teil der Anbaufläche Schnee angehäuft. Auch der größte Teil der Technik ist in dieser Zeit instand gesetzt worden.

Der Boden hatte im Frühjahr zu wenig Feuchtigkeit, daher haben wir in zwei Schichten Feldarbeiten zu deren Akkumulation organisiert, um im Boden mehr Feuchtigkeit vor der Aussaat zu erhalten. Diese Arbeiten waren praktisch in allen Agrarbetrieben schon zum 1. Mai abgeschlossen. Gegenwärtig sind die Feldbauern bestrebt, das Saatgut auf rund 95 240 Hektar — der gesamten Weizenanbaufläche — bis zum 25. Mai in den Boden zu betten.

Nach der Intensivtechnologie werden wir in diesem Jahr schon rund 67 000 Hektar bestellen.

Nicht weniger wichtig ist für uns in diesen Tagen die Umgestaltung der Wirtschaftstätigkeit in den Agrarbetrieben unter den neuen Bedingungen und Forderungen der Zeit.

Inwieweit hat sich in letzter Zeit die wirtschaftliche Selbständigkeit der Sowchose entwickelt?

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die radikalen Veränderungen in der wirtschaftlichen und sozialen Sphäre der Landwirtschaft gegenwärtig viel eher „unten" als „oben" zum Ausdruck kommen. Darunter meine ich vor allem die Tätigkeit der Agrarbetriebe und der RAPOs. Denn heute sehen wir uns bei der Lösung mancher Probleme mit ihnen konfrontiert.

Seit Jahresbeginn gestalten alle 15 Agrarbetriebe des Rayons ihre Tätigkeit nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Dabei gewinnt der Pachtvertrag immer mehr an Kraft und Bedeutung. Eben dadurch haben sich in den innerbetrieblichen Beziehungen der Sowchose gewisse Veränderungen vollzogen, die sich auch auf das Leitungssystem erstreckt haben. Kurzum, die Agrarbetriebe haben ihre Struktur von Grund auf verändert, wogegen die RAPO mit den gewohnten Methoden und im gleichen Leitungsstil verfährt. So stehen wir heute gewissermaßen am Scheideweg, denn es heißt ja, daß wir aus den ausgefahrenen Bahnen heraustreten sollen, aber wie und auf welche Weise, das weiß keiner. Wir sind in unserer Arbeit dem Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets unterstellt, das die eigentliche Entscheidung treffen sollte. Doch bisher verbleiben wir darüber in Ungewißheit. Wir wissen nur, daß bei uns eine Stellenplankürzung vorgesehen ist, um wieviel Mitarbeiter aber, ist bisher unklar, denn einmal sind es 30, dann wieder schon 40 Prozent. Die Anordnungen, Telefonate von oben und der Papierkrieg nehmen aber nicht ab. Jährlich laufen bei uns 6 500 bis 7 000 Anordnungen ein, die ausnahmsweise alle schriftlich beantwortet werden müssen. In jeder Abteilung des Agrar-Industrie-Komitees sind 10 bis 15 Mitarbeiter. Es sind Spezialisten, die in bestimmter Richtung arbeiten. Der eine ist zum Beispiel für den Weizenanbau verantwortlich, der andere — für den Hafer, der dritte für den Mais usw. Und alles ruft an, telegraphiert, schreibt Briefe, sendet Anordnungen, erteilt Hinweise. Wir sind gezwungen, auch gegenüber den Agrarbetrieben das gleiche zu tun.

Somit sind unter den neuen wirtschaftlichen Bedingungen der gewohnte Arbeitsstil und die alten Leitungsmethoden beschwerlich?

Ich würde sogar sagen, daß sie unter den bestehenden Verhältnissen gar unmöglich geworden sind. Urteilen Sie selbst: Laut Beschluß vom 20. März 1986 gilt jetzt für die Agrarbetriebe nur eine Plankennziffer — das Einkaufsvolumen der Produktion. Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Wie eh und je kommen von oben die Hinweise, daß jeder Sowchos so und soviel Stück Vieh halten muß. Wo ist nun die Logik, wenn man bedenkt, daß der Agrarbetrieb unter den Bedingungen der Selbständigkeit selbst darüber entscheiden will? Sieht man etwa von oben besser, für wieviel Stück Vieh der Sowchos genügend Futter bereitstellen kann? Wozu braucht der Betrieb zum Beispiel 2 000 Kühe mit geringer Milchleistung zu halten, wenn er die gleiche Produktionsmenge mit 1 000 Kühen erreichen kann? Wie kann man denn oben das planen, worüber man an der Basis viel besser Bescheid weiß? Was wird sich grundsätzlich ändern, wenn die Agrarbetriebe heute dabei sind, die vorhandene Technik effektiver zu nutzen, ihnen aber zusätzliche Mähdrescher unter dem Vorwand aufgehalst werden, daß sie laut Norm beispielsweise noch 10 Mäschinen haben müssen?

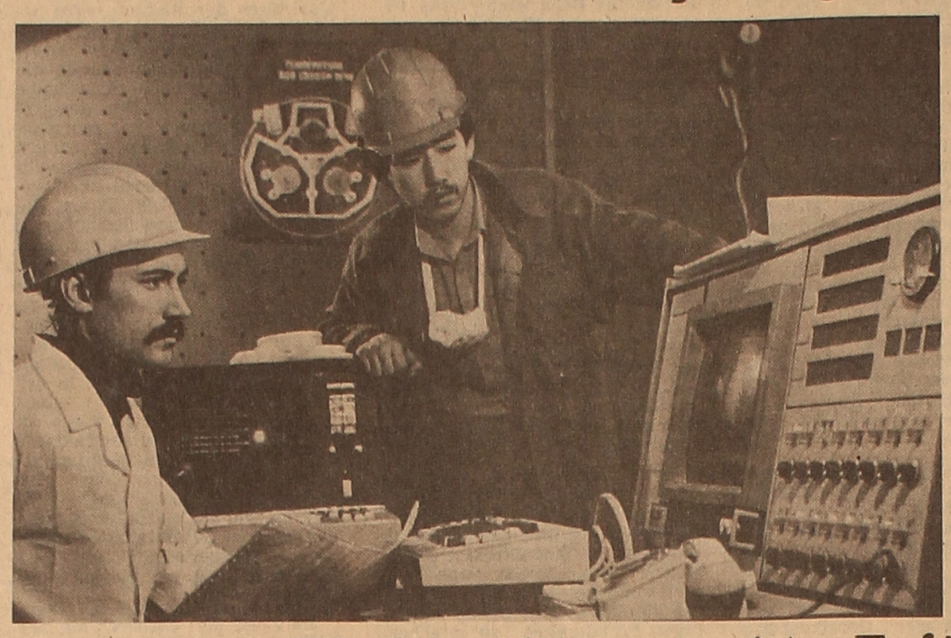
Einerseits haben die Agrarbetriebe ihre Selbständigkeit, andererseits aber wird ihnen der landwirtschaftliche Produktionsplan für den Betrieb von oben herunter „katapultiert". Und macht man irgendwelche Veränderungen im Plan, so wird er dann einfach nicht bestätigt und das heißt, daß der Agrarbetrieb nicht finanziert wird.

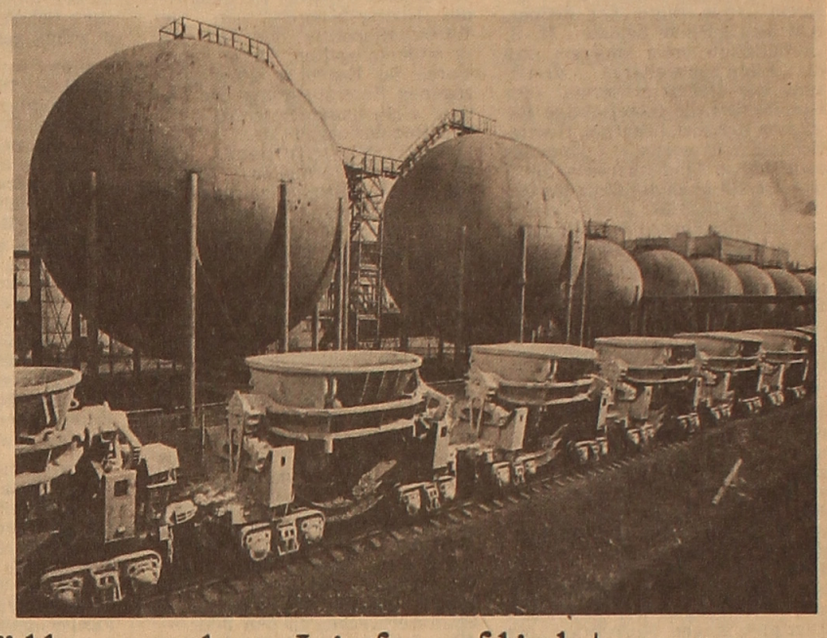
Was halten sie in dieser Situation für entscheidend?

Um die Wirtschaftsreform radikal durchzusetzen, ist eine grundlegende Umgestaltung des Verwaltungsapparats notwendig. Dabei sollen nicht allein die Planstellen gekürzt, sondern muß darüber hinaus die Organisationsstruktur verändert werden. Es müßte ein Verwaltungsapparat sein, der die wirtschaftlichen Leitungsmethoden effektiv und flexibel anwenden könnte.

Durch ihre heutige Art, die Wirtschaftstätigkeit der Agrarbetriebe zu dirigieren, legt die RAPO der Selbständigkeit der letzteren einen Hemmschuh an. Traurig ist die Erkenntnis, daß wir dazu, ob wir es wollen oder nicht, von oben gezwungen werden. Es ist dringend notwendig, die Organisationsstruktur nicht nur der RAPOs, sondern auch das gesamte System des „Agroprom" in kürzester Zeit umzugestalten. In dieser Hinsicht wäre die Bildung eines Rats der Sowchosdirektoren auf Rayonebene eine Lösung der entstandenen Probleme.

Morgen — Tag der Chemiearbeiter





Im Blickpunkt — exakte Erfüllung der Lieferpflichten

Dshambul, eine der größten Städte der Republik, ist als Stadt der Maschinenbauer, der Werktätigen der Nahrungsmittelindustrie, der Schuhwerker, der Studenten und natürlich der Chemiearbeiter bekannt. Aus den auf der Basis der Phosphoritlagerstätte entstandenen örtlichen Verarbeitungsbetrieben kamen bereits 1970 mehr Phosphoritdünger, als davon vor dem Krieg in der ganzen Welt produziert worden war.

Heute gelangen die Erzeugnisse der Dshambuler Chemiewerker in alle Regionen des Landes; es bestehen Direktbeziehungen zu vielen RGW-Mitgliedstaaten; auch in den kapitalistischen Ländern ist die Zahl ihrer Partner im Wachsen begriffen.

Die exakte Erfüllung der Lieferverpflichtungen ist ein wichtiges Anliegen der Chemiewerker. Eine gute Stütze sind ihnen dabei der kollektive Leistungsvertrag und die wirtschaftliche Rechnungsführung.

Auf den Bildern: In der 5. Abteilung des Neudshambuler Phosphorwerks ist ein Mikroprozessor-Komplex angelaufen, der die technologischen Prozesse automatisieren hilft. Diese Neuerung stammt von den Betriebsrationalisatoren. Der Anlagenfahrer Wladislaw Kleimann und der diensthabende Schlosser Erik Baimursajew im Maschinensaal des Komplexes.

Die Chemiewerke im Süden Kasachstans verfügen über moderne Ausrüstungen und fortschrittliche Technologien. Gesamtansicht eines Abschnitts der Produktionsvereinigung „Chimprom".

Fotos: KasTAG

Vertrauen des Volkes rechtfertigen

Gemeinsame Sitzung des Unions- und des Nationalitätensowjets

Um 15 Uhr am 26. Mai begann im Großen Kremlpalast die dritte gemeinsame Sitzung des Unions- und des Nationalitätensowjets.

Mit Beifall begrüßten die Deputierten und Gäste, die Genossen **M. S. Gorbatschow, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, V. P. Nikonow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnadse, W. W. Schtscherbizki, A. N. Jakowlew, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, J. D. Masljakow, G. P. Rasumowski, J. F. Solowjow, N. W. Talysin, D. T. Jasow, O. D. Baklanow, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, W. A. Medwedew, I. W. Kapitonow.**

In der Sitzung präsiderte der Vorsitzende des Nationalitätensowjets **A. E. Voos.** Auf den getrennten Sitzungen der Kammern ist die Erörterung der Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane zur Erfüllung des Programms für den Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU abgeschlossen worden, sagte er. Durch die gleichzeitige Abstimmung beider Kammern wird der Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR zu der behandelten Frage angenommen.

Im Verlauf der Erörterung des Gesetzentwurfes über die Kooperation in der UdSSR wurde eine Vielzahl von Vorschlägen eingebracht. Sie alle wurden aufmerksam bearbeitet und in den ständigen Kommissionen der Kammern unter Teilnahme von Regierungsvertretern erörtert. Über die Ergebnisse dieser Arbeit und die Vorschläge zu Veränderungen im Gesetzentwurf und im Beschluß des Obersten Sowjets der UdSSR berichtete der Vorsitzende der Kommission des Agrar-Industrie-Komplexes des Unionssowjets **A. F. Ponomarjow.**

Es liefen viele Vorschläge ein, deren Realisierung die Annahme von Regierungsentscheidungen fordert. Diese Vorschläge werden dem Ministerrat der UdSSR zur Einleitung der entsprechenden Maßnahmen übergeben und die Deputierten werden darüber informiert, sagte der Redner.

Es wurde auch über die Notwendigkeit einer wirksameren Ausnutzung in enger Verbindung solcher ökonomischen Hebel, wie Preise, Steuern, Gewinn und Kredit. Der Redner stellte fest, daß ein Teil dieser Fragen in dem überarbeiteten Gesetzentwurf gelöst wurde. Andere Vorschläge, für die Regierungsorgane zuständig sind, werden in festgelegter Ordnung zur Prüfung an den Ministerrat der UdSSR weitergeleitet.

Ein bedeutender Teil der Vorschläge betraf die Leitung und Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus der Genossenschaften. Eine Analyse ergab, daß zur Lösung vieler aufgeworfenen Fragen, die ihrem Wesen nach richtig und interessant sind, keine Hinzufügungen und Berichtigungen im Gesetzentwurf nötig sind; sie können auf Grundlage der in ihnen und auch in der gültigen Gesetzgebung bereits vorhandenen Normen entschieden werden.

In einigen Diskussionsbeiträgen ging man auf die Verbesserung der materiell-technischen Versorgung der Kooperative ein. Maßnahmen, die die Lösung dieser Frage gewährleisten, sind teilweise im Gesetz hinsichtlich der Staatsaufträge vorgesehen und werden auch im Prozeß der Entwicklung des Großhandels realisiert werden.

Gleichzeitig befand die Kommission, daß einige Vorschläge dem Obersten Sowjet nicht zur Annahme empfohlen werden können.

Der Redner ging auf die Fristen der Einführung der Bedingungen der Rentenberechnung für Kolchosbauern ein, die denen der Arbeiter und Angestellten gleichwertig sind. Wie bekannt, war es vorgesehen, diese Frage ab 1. Januar 1991 zu lösen. Die Kommission schlug in ihrem Gutachten vor, die Lösung dieses Problems zu beschleunigen. So wurde diese Frage auch in einigen Diskussionsbeiträgen auf der Tagung gestellt. Aber das ist sehr kompliziert, und die Verfahrensweisen können hier sehr unterschiedlich sein.

Da in der nächsten Zeit die Prüfung eines neuen Gesetzes über die Renten vorgesehen ist, hat die Kommission befunden, in den Beschlußentwurf des Obersten Sowjets der UdSSR die Bestimmung über die erstrangige Einführung neuer Bedingungen der Rentenversorgung für die Kolchosbauern einzuschließen. Durch getrennte Abstimmung in den Kammern wird das „Gesetz über die Kooperation in der UdSSR" angenommen, unter Berücksichtigung der Veränderungen und Hinzufügungen, die von der Kommission in der Zusammenfassung dargelegt worden sind und ebenso der Vorschläge der Deputierten, die auf der Tagung ausgesprochen und von den ständigen Kommissionen unterstützt worden sind. Es ist auch ein Beschluß über die Ordnung der Durchführung dieses Gesetzes angenommen worden.

Anschließend gingen die Deputierten zur nächsten Frage der Tagesordnung über — dem Bericht über die Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR.

Das Wort zum Bericht wurde dem Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR Deputierten **W. I. Terebilow** erteilt.

Der stellvertretende Vorsitzende der Kommission für Gesetzgebungsvorschläge **A. A. Titarenko** hielt das Koreferat der Kommissionen für Gesetzgebungsvorschläge der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR zum Bericht über die Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR.

Das oberste Gerichtsorgan des Landes, sagte der Redner, wird seinen Aufgaben, die aus der Verfassung der UdSSR, dem Gesetz über das Oberste Gericht der UdSSR und anderen Gesetzgebungsakten hervorgehen, im großen und ganzen gerecht. Es gestaltet seine Arbeit, ausgehend von den Richtlinien des XXVII. Parteitages und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU über die Gewährleistung einer strikten Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit.

Das Oberste Gericht leistete große Arbeit zur Auswertung der Beschwerden über die Entscheidungen und Urteile der untergeordneten Gerichte. Zugenommen hat die Zahl der im Rahmen einer Aufsicht geprüften Rechtsfälle sowie der über unbegründete Gerichtsbeschlüsse eingelegten Proteste.

Auf diese und andere positive Momente eingehend, verwies der Koreferent zugleich auf die bestehenden Mängel und Reserven in der Tätigkeit des Obersten Gerichts.

Die Kommissionen für Gesetzgebungsvorschläge der Kammern, betonte der Redner, vertreten die Ansicht, das Oberste Gericht arbeite mit der Staatsanwaltschaft und dem Justizministerium der UdSSR nicht eng genug zusammen bei der Gewährleistung einer richtigen und einheitlichen Anwendung der Gesetze zur Ausübung der Rechtsprechung.

Das Oberste Gericht sollte die demokratischen Prinzipien bei der Ausarbeitung richtunggebender Erläuterungen ausbauen, die zu klärenden Probleme tiefgehender und allseitiger ergründen, Wissenschaftler und Mitarbeiter der untergeordneten Gerichte daran reger teilnehmen lassen sowie ständig währende Beziehungen zur Staatlichen Arbitrage der UdSSR anbahnen.

Die Fülle der von den Gerichten zu verhandelnden Fälle und die noch hohe Vorstrafenzahl, betonte der Redner, verlangen vom Obersten Gericht, mehr Aktivität bei der Verwirklichung der Leninschen These zu bekunden, wonach aus jedem Rechtsfall Lehren der öffentlichen Moral und der praktischen Politik gezogen werden sollen. Das Oberste Gericht nimmt noch unzureichend sein verfassungsmäßiges Recht wahr, gesetzgebende Initiative an den Tag zu legen, unterbreitet nur selten konkrete Vorschläge zur Vervollkommnung der sowjetischen Gesetzgebung.

Darauf gingen die Deputierten zur Diskussion des Berichts über die Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR über.

(Schluß S. 2)

Direkte Handelsverbindungen

Die städtische Konfektionsvereinigung „Odjeshda" von Pawlodar pflegt enge Kontakte mit den Agrarbetrieben

Neuerdings haben die Vertreter der Konfektionsvereinigung direkte Handelsverbindungen mit dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR" aufgenommen. In den Handelsbetrieben des Gebietszentrums sind die ersten Vertragslieferungen der Produktion der hiesigen Pelztierfarm eingetroffen. Darunter sind die wertvollen Polarfuchs- und Nerzfälle. Die gesamte Produktionsmenge beläuft sich auf über 100 000 Rubel.

Alex HORN

Technik wird umsichtig genutzt

Hunderte Mechanisatorenkollektive des Gebiets Semipalatinsk haben sich dem Republikwettbewerb um die effektive Nutzung landwirtschaftlicher Technik angeschlossen. Heute zeitigt der sozialistische Leistungsvergleich in den Agrarkollektiven erfreuliche Resultate: Die Fachleute des örtlichen Agrar-Industrie-Komitees verzeichnen eine beträchtliche Einsparung von Schmier- und Treibstoffen, auch der Nutzungsgrad von Schleppern und Kraftwagen ist merklich angewachsen.

Einerseits sind diese positiven Wandlungen auf die weitgehende Einführung des Pachtvertrags zurückzuführen. Andererseits ist es aber das Bestreben der Landtechniker, hohe Endergebnisse bei weniger Energieaufwand zu garantieren.

Ein anschauliches Beispiel dafür liefert das Mechanisatorenkollektiv der mechanisierten Kolonne des RAPO-Rates Urdshar. Sehr gut bewährt sich hier die Komplexbrigade um Robert Keller, die ihre Monatspläne stets zu 110 und mehr Prozent realisiert. Das Wettbewerbsmotto der Brigade lautet: „Jeden Tag sein Bestes geben!" Die Aktivisten verstehen es, sämtliche Aufträge termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen, so daß sie zu zuverlässigen Partnern geworden sind. Allein bei der diesjährigen Aussaatkampagne hatte die Brigade 12 Kolchosen des Rayons geholfen; es wurden Aufträge für eine Summe von 324 000 Rubel ausgeführt. „Hätten die Agrarkollektive diese Arbeiten mit eigenen Kräften verrichtet, so wäre es ihnen bestimmt auf 500 000 Rubel zu stehen gekommen", resümiert Keller. „Wir wissen aus unseren Erfahrungen, daß Sparsamkeit in jeder Sache ausschlaggebend ist." Tatsächlich: Die Keller-Leute leisten einen würdigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms.

Bruno TAUBERG
Gebiet Semipalatinsk

Aus aller Welt — Panorama

Madrid

Preis „Minuto de oro" verliehen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und USA-Präsident, Ronald Reagan, sind mit dem Ehrenpreis „Minuto de oro" („Goldene Minute") 1987 ausgezeichnet worden. Er wurde ihnen vom in Spanien populären Sender „Radio Minuto" für die Unterzeichnung des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Beseitigung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite in Washington verliehen.

Das feierliche Zeremoniell der Überreichung der Auszeichnungen, an dem Politiker, Kultur- und Kunstschaffende, Journalisten und Vertreter der Öffentlichkeit teilnahmen, fand in Barcelona statt.

Der Botschafter der UdSSR in Spanien, S. Romanowski, der den Preis entgegennahm, verlas eine Botschaft M. S. Gorbatschows, in dem er aufrichtigen Dank für die Verleihung des Preises aussprach, der eine Wertschätzung für die Bemühungen der sowjetischen Führung um die Gesundung der internationalen Lage, die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker ist.

Der Abschluß des Vertrages zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten über die Liquidierung der Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite sei ein Ereignis vor außerordentlich großer Bedeutung im internationalen Leben gewesen, teilte der Generaldirektor von „Radio Minuto", Marselino Rodriguez de Castro, in einem TASS-Interview mit. Die Bemühungen der führenden Repräsentanten beider Großmächte um die Herbeiführung der Verständigung und Entspannung verdienten höchstes Lob. „Wir begrüßen von ganzem Herzen jeden Fortschritt in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA. Mit größtem Interesse sieht die Welt dem bevorstehenden Gipfeltreffen in Moskau entgegen, das, wie wir hoffen, von überaus großer Bedeutung sein wird. Die Politik der UdSSR erfreut sich jetzt einer immer größerer Popularität und Sympathie in aller Welt", betonte de Castro.

Mit dem Preis „Minuto de oro" werden Politiker, Kulturschaffende und Wissenschaftler, Bürger und Kollektive für Heroismus, Aufopferung und Gastfreundschaft ausgezeichnet.

Wien

Schlußphase des KSZE-Folgetreffens

Die Behauptung, daß ein Fortschritt bei den Wiener Verhandlungen nur in militärischen Fragen, nicht aber auf humanitärem Gebiet erzielt worden sei, entspricht nicht der Wirklichkeit. Das erklärte der sowjetische Delegationsleiter auf dem Wiener Treffen, Botschafter J. Kaschlew, in einem TASS-Gespräch.

Das Wiener KSZE-Folgetreffen ist in seine Schlußphase getreten, sagte er. Neun neutrale und nichtpaktgebundene Länder legten einen Entwurf des Schlußdokuments vor, auf dessen Grundlage in nächster Zeit viele konkrete Vereinbarungen zu militärpolitischen, kommerziellen, wirtschaftlichen und humanitären Fragen abgestimmt sowie die Liste und das Mandat für die nachfolgenden gesamteuropäischen Foren, Konferenzen und Beratungen auf diesen Gebieten endgültig ausgearbeitet werden müssen.

Der Fortschritt ist nicht nur in militärischen Fragen offensichtlich, wo praktisch eine Vereinbarung über die Wiederaufnahme der Konferenz über vertrauensbildende Maßnahmen und Sicherheit sowie über die Aufnahme neuer Verhandlungen über die konventionellen Rüstungen vom Atlantik bis zum Ural erzielt wurde, sondern ebenso auch im humanitären Bereich, sagte J. Kaschlew. „Mehr noch, ich würde sagen, daß gerade auf dem Gebiet der Menschenrechte, der menschlichen Kontakte und der humanitären Zusammenarbeiten das Wiener Treffen den gesamteuropäischen Prozeß auf ein höreres, qualitativ neues Niveau heben kann", betonte der Botschafter.

Kabul

Außerordentliche Tagung

Die letzte, außerordentliche Tagung des Revolutionsrates der Republik Afghanistan hat am 26. Mai in Kabul stattgefunden. Ihre Teilnehmer bestätigten eine Reihe von Gesetzgebungsakten sowie den Vorschlag des Ministerrates über die Umbildung der Ministerien für Innen- und für Außenhandel in ein einheitliches Ministerium.

Wie der Präsident Afghanistans, Najibullah, auf der Tagung konstatierte, wird der Nationalrat in einigen Tagen seine Tätigkeit aufnehmen, während der Revolutionsrat in Übereinstimmung mit der Verfassung seine Funktionen niederlegen wird. Najibullah würdigte die umfangreiche und wichtige Arbeit auf dem Gebiet der Festigung der Staatsmacht und der Erweiterung deren sozialer Grundlage sowie der Gesetzgebung und der Lösung der vor der afghanischen Gesellschaft stehenden dringenden Aufgaben, die vom Revolutionsrat geleistet wurde. Er betonte, daß das höchste Staats- und Gesetzgebungsorgan Kurs auf Frieden und Sicherheit im Lande und in der ganzen Welt verfolgte. Die vom Revolutionsrat nach der Verkündung der Politik der nationalen Aussöhnung verabschiedeten Gesetze und Erlässe spielen eine wichtige Rolle im gesellschaftlich-politischen Leben Afghanistans, sagte er.

Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR

Bericht des Vorsitzenden des Obersten Gerichts der UdSSR, des Deputierten W. I. TEREBILOW

Das Plenum des ZK der KPdSU, das im Februar 1988 stattfand, leistete einen gewaltigen Beitrag zur revolutionären Umgestaltung des Lebens in unserem Lande, sagte der Redner. Auf dem Plenum betonte M. S. Gorbatschow unter anderem, daß die „Linie zur weiteren Vertiefung der Demokratisierung der Gesellschaft die folgerichtige Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit voraussetzt". Und das bedeutet verständlicherweise auch, daß die Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR einer weiteren tiefgründigen Vervollkommnung bedarf, unter Berücksichtigung der neuen Gesetzgebung, des neuen Denkens und des neuen Herangehens an die Einschätzung vieler wichtiger Fragen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Das Oberste Gericht der UdSSR ging in den letzten Jahren an die Arbeit viel häufiger als das Gericht der ersten Instanz heran; somit erfüllte es seine wichtigste Gerichtsfunktion. Ein solcher Umschwung in seiner Tätigkeit ist dadurch bedingt, daß sich im Laufe der Umgestaltung und Erneuerung im Lande ein kompromißloser Kampf gegen Verletzungen der staatlichen Disziplin, gegen Korruption und Unterschlagung in breitem Maßstab geführt wird. Die Partei und das Volk haben eine prinzipiellere Verwirklichung des Prinzips der Gleichheit vor allen Gesetzen gefordert.

Unter diesen Bedingungen wurde es für notwendig erachtet, in Sachen einiger großer und schwieriger Fälle Verfahren im Obersten Gericht der UdSSR zu eröffnen. Durch die Gerichtsprozesse zu diesen Fällen konnten die Schuldigen gerecht bestraft und die entsprechenden Ministerien und zentralen Staatlichen Organe aufgefordert werden, die negativen Erscheinungen, die die Durchführung der Verbrechen begünstigt hatten, zu beseitigen.

Eine andere wichtige Richtung in der Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR, die einen Einfluß auf die Gerichtstätigkeit möglich macht, ist die Überprüfung der schwierigsten und wichtigsten Fälle, derjenigen, die früher unmittelbar von den Obersten Gerichten der Unionsrepubliken bearbeitet wurden, auf dem Aufsichtswege.

Die Umgestaltung der Arbeit des Obersten Gerichts der UdSSR ist auf eine genauere, anspruchsvollere Einschätzung der Materialien der Voruntersuchung gerichtet und somit auch auf die aufmerksamere und gerechtere Erledigung von Beschwerden der Bürger.

Eine solche Praxis des Obersten Gerichts der UdSSR hat sich in bestimmtem Maße auch positiv auf die Qualität der Arbeit der Gerichte der Unionsrepubliken ausgewirkt.

Durch das Aufheben und Abändern von Urteilen im Aufsichtsverfahren war das Oberste Gericht der UdSSR nicht nur bemüht, Fehler in konkreten Fällen zu beheben, sondern durch seine Beschlüsse auch eine Orientierung für die Gerichte zu geben, wie sie das Gesetz in dieser oder jener Sachkategorie richtig anwenden müssen. Dabei muß unbedingt berücksichtigt werden, das viele gerichtliche Fehler, zum Beispiel bei Dienst- und Wirtschaftsvergehen auf ihre Art die „Überspitzungen" in der Wirtschaftspolitik der 70er Jahre widerspiegelten. Diese Fehler waren das Ergebnis einer überzogenen Zentralisierung der Leitung, einer ungerechtfertigt strengen Reglementation der Tätigkeit der Wirtschaftsleiter. Das führte oft zu formellen Verletzungen der gültigen Instruktionen und Anweisungen, und die Gerichte hatten diese Verletzungen leider als ausreichend für eine Urteilsverkündung angesehen.

Einen hohen Stellenwert in der Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR hatte die Festigung der Gesetzlichkeit in den Streitkräften. Das Militärkollegium des Obersten Gerichts ergreift gemeinsam mit der Führung und den politischen Organen Maßnahmen zur effektiven Bekämpfung negativer Erscheinungen.

In den Jahren der Umgestaltung schenkt das Oberste Gericht der UdSSR viel mehr Beachtung den Beschwerden über die ungesetzliche Verurteilung wegen besonders gefährlicher Staatsverbrechen in den 30er — 40er Jahren. Innerhalb der drei letzten Jahre wurden vom Obersten Gericht der UdSSR nahezu 400 Personen in diesen Angelegenheiten rehabilitiert.

Wenn wir von der Umstellung in der Arbeit sprechen, die mit der Ausübung von Aufsichtsfunktionen zusammenhängt, erkennen wir deutlich, daß auf diesem Gebiet noch längst nicht alles getan worden ist. Noch kommt es zu Fällen, da einer Beschwerde erst dann endgültig entsprochen wird, nachdem die daran interessierte Person zwei bis drei Mal an das Oberste Gericht der UdSSR appelliert hat.

Ein überaus wichtiger Aspekt in der Tätigkeit des Obersten Gerichts, betonte der Redner, ist die Vermittlung den Gerichten richtungsweisender Erläuterungen zur fachkundigen und einheitlichen Anwendung der geltenden Gesetzgebung. Zu diesem Zweck prüft das Oberste Gericht periodisch verschiedene Kategorien von Fällen, wonach es den Gerichten Erläuterungen dahingehend vermittelt, wie das jeweilige Gesetz praktisch anzuwenden sei.

Zu den Beschlüssen, die für die Umgestaltung der Gerichtsarbeit von prinzipieller Bedeutung sind, zählt der Beschluß des Plenums des Obersten Gerichts der UdSSR vom 18. April 1986 „Über die Vervollkommnung der Tätigkeit der Gerichte bei der Ausübung der Rechtssprechung und der Festigung der Gesetzlichkeit gemäß den Beschlüssen des XXVII. Parteitages der KPdSU". Darin wird unterstrichen, daß das verfassungsmäßig verankerte Prinzip der Unabhängigkeit der Richter und ihre Unterordnung ausschließlich dem Gesetz dieselben verpflichtet, entschieden beliebige Anstalten zu unterbinden, sich in die Verhandlung der Rechtsfälle einzumischen.

In Arbetracht dessen, daß die unbegründete Verurteilung eines Bürgers die gröbste Verletzung der Gesetzlichkeit ist, verlangte das Plenum des Obersten Gerichts der UdSSR, daß in jedem derartigen Fall die Ehre und Würde des Bürgers, sein Recht auf Arbeit, Vermögen, Wohnraum usw. völlig wiederhergestellt und daß die an der unbegründeten Verurteilung Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Das Plenum faßte auch Beschlüsse, die auf die Erhöhung der Wirksamkeit der Gerichtsprozesse in Fällen der Entwendung des staatlichen und gesellschaftlichen Vermögens sowie der Mehreintragungen in der staatlichen Berichterstattung abzielen. In diesen Beschlüssen wird unter anderem sowohl auf die Notwendigkeit, alle Schuldigen zur gesetzlichen Verantwortung zu ziehen als auch darauf verwiesen, daß Maßnahmen zur vollständigen Erstattung des zugefügten materiellen Schadens nötig sind. Letzteres dürfte wohl eine der schwächsten Stellen im Kampf gegen eigennützige Verbrechen sein.

Das Plenum erörterte im Januar 1986 unter Berücksichtigung der wachsenden Bedeutung der ökologischen Probleme die Erfüllung durch die Gerichte des Beschlusses des Obersten Gerichts der UdSSR vom 3. Juli 1985 „Über die Einhaltung der Forderungen der Gesetzgebung bezüglich des Naturschutzes und der rationellen Nutzung der Naturressourcen".

Eine besondere Besorgnis erregt vor dem Hintergrund der Maßnahmen zur Verringerung des Absatzes und des Verbrauchs von Spirituosen das Wachstum des Schwarzhandels mit Spirituosen sowie der Schwarzbrennerei. Die Gerichte wurden beispielsweise aufgefordert, strikt die Forderungen des Gesetzes über den Einzug des Vermögens von den Personen einzuhalten, die sich mit Branntweinbrennerei zwecks Absatz befassen, und andere Maßnahmen der materiellen und wirtschaftlichen Einwirkung zu verstärken. Diese Arbeit verband das Oberste Gericht der UdSSR eng mit der Steigerung der Effektivität der Gerichtstätigkeit beim Kampf gegen die Rauschgiftsucht.

Ein akutes Problem bleibt nach wie vor die Kriminalität unter Minderjährigen. Die Zahl der von ihnen begangenen Verbrechen bleibt beträchtlich, und der Anteil der Jugendlichen gegenüber der Zahl aller im Jahre 1987 Verurteilten ist sogar etwas gestiegen. Das Plenum beriet über die Gerichtspraxis in diesen Verfahren und wies die Gerichte auf die Notwendigkeit hin, in jedem Fall allseitig die Personalien des Angeklagten, seine Lebens- und Erziehungsbedingungen klarzustellen und, Hauptsache, erwachsene Mittäter sowie Personen, die Jugendliche in eine verbrecherische oder andere gesellschaftswidrige Tätigkeit hineinbeziehen, festzustellen und zu bestrafen.

In der letzten Zeit wurden auf dem Plenum des Obersten Gerichts der UdSSR wichtige Kategorien von Kriminal- und Zivilfällen untersucht, die so oder anders mit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbunden sind.

In Anbetracht des Wachstums der Außenwirtschaftsbeziehungen der UdSSR und zwecks strikter Einhaltung der Gesetzgebung, die diesen Bereich regelt, wurde im Obersten Gericht der UdSSR die Praxis der Behandlung von Beschwerden und Einsprüchen gegen die Entscheidungen der Arbitragekommission für Seeschiffart bei der Industrie- und Handelskammer der UdSSR erörtert. Im Jahre 1987 wurden auch Erläuterungen zur Anwendung der Gesetzgebung über den Schutz des Wirtschaftsgebiets der UdSSR geliefert, die von den Gerichten angewandt wird.

Besondere Bedeutung gewinnt unter den Verhältnissen der Umgestaltung in unserem Land die Festigung der Gesetzlichkeit im Bereich der Zivilrechtsverhältnisse. In der letzten Zeit schenkte das Oberste Gericht große Beachtung den Arbeits- und Wohnstreitigkeiten sowie den Klagen über familiäre und eheliche Beziehungen.

In der letzten Zeit, sagte der Redner, fragt man immer öfter, ob schon gewisse Wandlungen, gewisse Ergebnisse der Umgestaltung der Gerichtstätigkeit aufzuweisen seien. Das ist keine einfache und keine leichte Frage. Ich glaube, es gibt Grund von einigen Wandlungen zu sprechen, die sich bei der Gerichtsarbeit in den letzten drei Jahren angedeutet haben. Die organisatorischen, sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Maßnahmen, die von Partei und Staat getroffen werden, haben unserer Ansicht nach das Niveau und die Entwicklung der Gerichtsbarkeit beträchtlich beeinflußt. Die Tendenz zum Verzicht auf die Anwendung von Kriminalstrafen wegen geringfügiger Rechtsverletzungen ist unserer Meinung nach richtig. Im Jahre 1987 verringerte sich die Zahl der wegen schwerer Verbrechen verurteilten Personen um etwas 30 Pozent. Das kann man ebenfalls als ein Verdienst der Umgestaltung betrachten. In den letzten Jahren stellen die Gerichte höhere Forderungen an die Bewertung von Materialien der Voruntersuchung. Wir sind der Meinung, daß die höheren Forderungen an die Qualität der Materialien der Gerichtssachen ebenfalls als ein Erfolg der Umgestaltung betrachtet werden können. Eine große Rolle haben dabei das neue, höhere Niveau der Offenheit und die äußerst aktive Haltung der Massenmedien gespielt.

Eine der Hauptaufgaben, vor denen die Gerichte stehen, ist nicht nur die gerechte Bestrafung der Rechtsverletzer, sondern auch ihre Umerziehung. Der Staat braucht keine unbegründet strengen Bestrafungen, doch selbstverständlich muß aufmerksam darüber gewacht werden, daß die Gerichtspraxis nicht auf ungerechtfertigten Liberalismus gegenüber böswilligen Verbrechern abgleitet.

Ferner sagte der Vorsitzende des Obersten Gerichts der UdSSR: Manche Tendenzen bei der Rechtssprechung als positiv bezeichnend, sind wir keinesfalls der Ansicht, daß die Hauptaufgaben schon gelöst seien. Uns beunruhigt noch sehr die Qualität der Gerichtsverhandlungen. Hinter Gerichtsfehlern stecken zuweilen grobe Verstöße gegen die legitimen Rechte der Bürger. Das veranlaßt, jeden solchen Fall als ein außerordentliches Vorkommnis einzuschätzen.

Der Redner betonte, daß die Beseitigung von Gerichtsfehlern vor allem von der Qualität der Arbeit und von den persönlichen Qualitäten der Richter selbst abhängt. Zugleich ist es unserer Ansicht nach notwendig, im Laufe der Umgestaltung der Gerichtstätigkeit auch manche allgemeine Fragen zu lösen. Es gilt, den Untersuchungsapparat zu reorganisieren, ihn selbständig zu machen und eine wahre Staatsanwaltschaft über die Gesetzlichkeit seiner Tätigkeit zu organisieren. Die Rolle der Rechtsanwaltschaft im Laufe der Voruntersuchung und bei der Gerichtsverhandlung muß entschieden gehoben werden. Man muß die Praxis der Inhaftierung vor dem Gericht von Personen, die eines Verbrechens verdächtigt werden, unter strenge Kontrolle nehmen. Das Gericht muß in der Lage sein, bei Vorliegen eines beliebigen, ganz gleich von wem herausgegebenen Normativakts als dem Gesetz zuwiderlaufend zu erklären, wenn er nicht dem Gesetz oder der Verfassung entspricht. Die Haftanstalten müssen zu Orten der Umerziehung werden, nicht aber zu Orten der Strafverbüßung auf Kosten des Staates.

Im Zuge der Vorbereitung der XIX. Unionsparteikonferenz wird sich das Oberste Gericht der UdSSR aktiv an der Entwicklung von Vorschlägen zur weiteren Umgestaltung der Arbeit der Gerichte beteiligen. Wir hoffen, daß im Laufe der Umgestaltung auch Ergänzungen zum Gesetz über das Oberste Gericht der UdSSR unterbreitet werden. Unserer Meinung nach ist die Notwendigkeit herangereift, die Kompetenz des Gerichtes zu erweitern, genauer und vollständiger den Platz und die Rolle des Obersten Gerichts der UdSSR sowohl im Bereich der Rechtspflegeorgane als auch im System der anderen Staatsorgane festzulegen. Die durchgreifenden Veränderungen der geltenden Gesetzgebung in Betracht ziehend, die gegenwärtig vorgenommen werden, werden wir die früher gefaßten Beschlüsse des Plenums des Obersten Gerichts der UdSSR prüfen und entsprechende Veränderungen und Ergänzungen in sie hineinbringen. In den Arbeitsplänen des Obersten Gerichts der UdSSR wird der gerichtlichen und rechtlichen Absicherung der strikten Durchführung des Gesetzes „Über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung)" eine besondere Rolle beigemessen. Neue Aufgaben ergeben sich für die Gerichte aus dem soeben verabschiedeten Gesetz „Über die Kooperation in der UdSSR". Angesichts der Inkraftsetzung des Gesetzes der UdSSR „Über die Ordnung des Einlegens einer Berufung im Gericht über rechtswidrige Handlungen von Amtspersonen, die die Rechte der Bürger schmälern" werden wir schon in diesem Jahr gemeinsam mit dem Justizministerium der UdSSR und mit der Staatsanwaltschaft der UdSSR die Praxis der Anwendung dieser Gesetzgebungsakte erforschen.

Das Oberste Gericht der UdSSR wird alles in seiner Macht Stehende tun, um im Laufe der eingeleiteten Umgestaltung die ihm auferlegten Aufgaben würdig zu erfüllen. **(Beifall)**.

(TASS)

Kurzfassung

Chlorella gehört zum Bullen-„Menü"

Eine im Semipalatinsker Versuchs- und Experimentalwerk für Schafzucht-Industriekomplexe entwickelte eigenartige Vorrichtung wird die Steigerung der Gewichtzunahme der in Mast befindlichen Tiere zusehends fördern. Mit ihrer Hilfe wird die Mikroalge der Chlorella gezüchtet.

Die Erforschung dieses wertvollen Nährstoffes erfolgte im Laufe von 20 Jahren gleichzeitig in mehreren Instituten des Landes. Von den Mitarbeitern der örtlichen Hochschule für Veterinärmedizin sind die Technologie und die Stämme der Chlorella vorgeschlagen worden, die für die landwirtschaftliche Regionen Kasachstans spezifisch ist. Letztere verbessert die Verdauungsprozesse der Tiere, die Nährstoffe werden vollständiger verdaut, und der Organismus zeigt sich standhafter gegen verschiedene Krankheiten.

Die genannte Vorrichtung ist automatisiert.

Auf den Bildern: Die „Väter" der Neuerung, die Konstruktionsingenieure W. Shiljajew und D. Kalugin, überprüfen die technologischen Parameter der Vorrichtung.

Im Sowchos „60 Jahre Oktober", in dem das Experiment vorgenommen wurde, lagen die Zumastgewichte der Tiere dank der Anwendung der Chlorella bedeutend höher als in den Nachbarbetrieben. (V. l. n. r.) Viehpfleger Sh. Kasanow, Laborleiter im Werk N. Ljubin, Dozentin des Lehrstuhls Biologie der Semipatinsker Hochschule für Veterinärmedizin, Kandidat für Biologie O. Mereschtschanowa und Zootechniker K. Kijakow im Abschnitt der Anwendung des Biostimulators. Fotos: KasTAG

Vertrauen des Volkes rechtfertigen

(Schluß)

Die Deputierte **W. S. Schewtschenko,** Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, die die Debatten zum Bericht über die Tätigkeit des Obersten Gerichts der UdSSR einleitete, hob hervor, daß der Ausbau der Demokratie und der Offenheit, eine höhere Disziplin und Organisiertheit, die Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung sowie die Wahrung der sozialen Gerechtigkeit wichtige Faktoren der Entfaltung des Umgestaltungsprozesses sind.

Die Tätigkeit des Obersten Gerichts des Landes, so die Meinung der Deputierten, entspricht vorläufig noch nicht in vollem Maße den Anforderungen der Partei hinsichtlich der Bessergestaltung der Arbeit der Rechtsschutzorgane.

Die grundlegende Umgestaltung des Rechtssystems ist eine komplizierte Sache, schlußfolgerte der Deputierte **L. K. Schepetis,** Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Litauens. Die Gerechtigkeit wird zwar wiederhergestellt, doch sind nicht alle Ereignisse bereits richtig bewertet worden. Der Redner ging auch auf die Auslegung der Demokratisierung ein. So mancher versteht unter diesem Begriff die Hemmungslosigkeit, die Möglichkeit, seine egoistischen Ziele zu erreichen, darunter auch in den zwischennationalen Beziehungen. Sie werden von manchen Leuten im Westen unterstützt, die uns gern Lebensart beibringen möchten und Anstalten machen, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen.

Der Deputierte **I. S. Gustow,** Erster Stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Parteikontrolle im ZK der KPdSU betonte, daß das Oberste Gericht im Grunde genommen die Verantwortung für die exakte, richtige und mit den Forderungen des Gesetzes vollkommen übereinstimmende Ausübung der Rechtssprechung im Lande trägt. Nunmehr bewerten die Gerichte strenger das Untersuchungsmaterial, tragen den Forderungen des Gesetzes mehr Rechnung. Zugleich verwies der Redner darauf, daß es noch viele Fälle gibt, da die Gerichte unbegründete Beschlüsse und Urteile fällen und gegen die legitimen Rechte der sowjetischen Bürger verstoßen.

Die Deputierte **T. W. Kriwonogowa,** Technologin im Elektromechanischen Werk „Wolshski" (Gebiet Wolgograd), ging auf Fragen der Rechtserziehung der Werktätigen ein. Die Deputierte berichtete auch über die komplizierte ökologische Situation in der Stadt Wolshski, die als Ergebnis der Nichtbefolgung der Gesetzgebung über den Naturschutz durch die Industrie entstanden ist. Sie wandte sich an die Regierung und an das Oberste Gericht mit der Bitte, bei der Lösung dieses Problems mitzuhelfen.

In den letzten Jahren begann sich das Oberste Gericht der UdSSR energischer mit der Festigung der Gesetzlichkeit zu befassen, sagte der Deputierte **A. D. Lisitschew,** Armeegeneral und Chef der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte.

Der Redner berichtete, daß bei der Politischen Hauptverwaltung ein methodischer Koordinierungsrat für Rechtserziehung wirkt und für eine obligatorische Rechtserziehung der Armeeangehörigen gesorgt wird.

Die Verbesserung der Tätigkeit der Rechtsschutzorgane, die Hebung der Rolle der Rechtspflege und die Festigung der Gesetzlichkeit beim Schutz der Rechte und Freiheiten der Sowjetbürger — all das zeugt anschaulich von den grundsätzlichen Umwandlungen in unserem Lande, sagte der Deputierte **B. W. Krawzow,** Justizminister der UdSSR. Die Gesetzlichkeit wird weiterhin immer festeren Fuß fassen.

Vom Kaderbestand der Gerichte sprechend, unterstrich der Redner, daß die Richter Kompetenz, hohe menschliche und kämpferische Qualitäten besitzen müssen. Das müssen hochprinzipielle teilnahmsvolle und aufmerksame Menschen sein.

Der Deputierte **A. A. Kuleschow,** Vorsitzender des Exekutivkomitees des Altaier Regionssowjets der Volksdeputierten, sprach sich für die Notwendigkeit einer Rechtsreform im Lande aus, um das Ansehen der sowjetischen Gesetze zu fördern.

Die breiten Bevölkerungsmassen sind noch wenig über den Inhalt der Tätigkeit der Rechtsanwendungsongane informiert. Damit erklären sich in mancher Hinsicht die verächtliche Einstellung zum Rechtswesen und der Rechtsnihilismus.

In der Ansprache des Deputierten **A. I. Mosgowoi,** Vorsitzender des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Korotscha, Gebiet Belgorod, wurden jene Richtungen der Gerichtstätigkeit akzentuiert, die mit dem Agrar-Industrie-Bereich verbunden sind. Erst vor kurzem, sagte er, kamen die Leiter, darunter auch Kolchosvorsitzende und Sowchosdirektoren, für ihre Selbständigkeit in der Wirtschaftstätigkeit nicht selten auf die Anklagebank. Dabei bestand ihre Schuld nicht im Verstoß gegen das Gesetz, sondern gegen die veralteten behördlichen Vorschriften.

Jetzt brauchen die Leiter vor unbegründeter Heranziehung zur strafrechtlichen Verantwortung keine Angst mehr zu haben.

Kennzeichnend für die Ansprache des Kolchosvorsitzenden wie auch anderer Deputierter war die Konkretheit und Aktualität der Fragestellung. Sie sprachen unter anderem von der Notwendigkeit der Verantwortung für die Einmischung in die Gerichtstätigkeit, der Gewährung des Rechts auf Verteidigung vor Gericht bei Arbeitskonflikten an viele Kategorien von Mitarbeitern. Der Deputierte **B. N. Ponomarjow** schlug vor, das Oberste Gericht der UdSSR sowie die Staatsanwaltschaft und das Justizministerium aufzufordern, systematisch die Ursachen der Kriminalität zu erforschen, um ein Programm prophylaktischer Maßnahmen zur Kriminalitätsvorbeugung, besonders unter Minderjährigen, auszuarbeiten. Da es die Kriminalität gibt, unterstrich er, muß man darüber nachdenken, daß es auch ein System ihrer Verhütung gibt.

Das Wort wird dem Sekretär des ZK der KPdSU Deputierten **A. I. Lukjanow** erteilt. Der Generalstaatsanwalt der UdSSR A. M. Rekunow, sagte er, bat das Präsidium des Obersten Sowjets und das Zentralkomitee der Partei neulich, ihn im Zusammenhang mit seiner Pensionierung und aus Gesundheitsgründen seines Amtes als Generalstaatsanwalt zu entheben. Im Auftrag des Zentralkomitees der Partei und des Präsidiums des Obersten Sowjets wird vorgeschlagen, dieser Bitte stattzugeben.

Im Auftrag des ZK der KPdSU und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, sagte der Redner im weiteren, unterbreite ich Ihnen zur Erörterung den Vorschlag über die Ernennung A. J. Sucharews zum Generalstaatsanwalt der UdSSR. A. J. Sucharew wurde 1923 geboren, Russe, Parteimitglied seit 1942, Jurist, Kandidat der Rechtswissenschaften. Er war Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges und wurde mit Kampfauszeichnungen gewürdigt. Viele Jahre leistete er verantwortungsvolle Komsomol- und Parteiarbeit im Apparat des Zentralkomitees des Komsomol und des Zentralkomitees der Partei.

A. J. Sucharew hat große Erfahrungen der praktischen Arbeit in juristischen Institutionen. Etwa 14 Jahre war er Erster Stellvertreter des Justizministers der UdSSR und über vier Jahre Justizminister der Russischen Föderation. Er hat viel für die Verbesserung der Tätigkeit der Gerichte, der Rechtsanwaltschaft und des Notariats, für die Entwicklung der Gesetzgebung und die Vervollkommnung der Rechtsarbeit in der Volkswirtschaft geleistet. Bei der juristischen Öffentlichkeit unseres Landes und im Ausland genießt er ein verdientes Ansehen. Er ist Präsident der Assoziation sowjetischer Juristen.

Im Februar dieses Jahres wurde A. J. Sucharew zum Ersten Stellvertreter des Generalstaatsanwalts der UdSSR ernannt. Jetzt wird vorgeschlagen, daß er das ganze System der Organe der Staatsanwaltschaft anleitet, die eine der Schlüsselpositionen bei der Festigung der Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung in unserem Lande einnehmen.

A. J. Sucharew wurde einstimmig zum Generalstaatsanwalt der UdSSR ernannt. A. M. Rekunow wurde dieses Amtes enthoben.

Der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR **T. N. Menteschaschwili** erstattete den Bericht über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die Tagung verabschiedete entsprechende Gesetze und Beschlüsse.

Damit schloß die neunte Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode ihre Arbeit ab.

(TASS)

Einheit von Wort und Tat

Solange Zeit ist, muß man alle Einzelheiten durchdenken. Ludmilla Kurbatowa, die stellvertretende Direktorin der Patenschule, und Wilhelm Schöttle, Chefingenieur der Abteilung Kraftverkehr Nr. 1 der Grubenverwaltung Sarbai, beugen sich über den Planentwurf für die nächste Veranstaltung. Sie gilt dem Studium der Materialien des Februarplenums der KPdSU, der Umgestaltung des Bildungswesens und den Aufgaben der Partei bei ihrer Verwirklichung. Das ist ein ernstes Thema, das niemanden gleichgültig läßt. Schließlich geht es um die künftigen Generationen unserer Gesellschaft.

Das Traditionszimmer der Abteilung. Schöttle ist nicht sehr groß, energisch, hat ausdrucksvolle, etwas harte Gesichtszüge. Sicher beginnt er die Veranstaltung. Das Parteibüro der Abteilung Kraftverkehr Nr. 1 berücksichtigte die Erfahrung des Propagandisten und sein Bemühen um eine schöpferische Einstellung zu jeder Veranstaltung und lud auch Teilnehmer aus anderen Schulen der Abteilung ein.

Das Licht geht aus, und auf dem Bildschirm sind Schüler zu sehen, die in Werkstätten, Gewächshäusern und Abteilungen arbeiten. Die Augen der Kinder, die selbständig Rundfunkgeräte, Spielzeug, einfache Werkzeuge gebaut haben, leuchten vor Freude. Das ist die neue Generation, die Arbeiterklasse von morgen!

„Leider gibt es jedoch bisher im Lande wenig Beispiele dieser Art", sagt Schöttle, „deshalb ist es auch notwendig geworden, das Bildungswesen zum Gegenstand eines ZK-Plenums zu machen. In unserer Stadt Rudny werden an 23 Schulen, 3 Fachschulen und einer Hochschule 28 000 Schüler und Studenten ausgebildet. Unsere Schulen kranken daran, daß sie den Schülern geringe Kenntnisse vermitteln. Den Ergebnissen des ersten Vierteljahres zufolge gibt es über 1000 leistungsschwache Schüler."

Der Propagandist informierte die Teilnehmer ausführlich über die Probleme, die die allgemeinbildenden, Berufs-, Fach- und Hochschulen heute haben. Es war zu merken, daß er in der Materie steht. Er sprach leicht, sicher, schaute nur hin und wieder in sein Manuskript. Es sei betont, daß die Zuhörer sich lebhaft beteiligten, ihre Meinung äußerten, Einwürfe machten. Das sollten die Fragen, die Schöttle stellte, auch bezwecken. Als ich ihn ansah, fielen mir die Worte von J. A. Perschin, Parteileitungsmitglied der Grubenverwaltung Sarbai, ein: „Wilhelm Schöttle ist ein kluger Propagandist, der gut mit den Zuhörern umzugehen weiß. Seit 20 Jahren ist er Kommunist und gewohnt, jeden gesellschaftlichen Auftrag ehrenvoll zu erfüllen. Seine Arbeit als Chefingenieur hingegen läßt sich am besten an Hand seines Arbeitsbuches beurteilen."

Wilhelm Schöttles Arbeitsbuch enthält viele Würdigungen und Auszeichnungen für gewissenhafte langjährige Arbeit. In der Abteilung hat er 1962 als Schlosser angefangen, dann ging er zur Armee, und nach dem Armeedienst kam er an seinen alten Arbeitsplatz, in sein vertrautes Kollektiv zurück. Nach dem Fernstudium am Polytechnischen Institut Tscheljabinsk arbeitete er als Mechaniker, dann als Bereichsleiter, Ingenieur im Bereich des Techninschen Direktors und schließlich als Chefingenieur. In dieser Zeit hat er etwa 50 Rationalisierungsvorschläge zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Einsparung von Kraft- und Schmierstoffen sowie Arbeitszeit eingereicht. Seit fünf Jahren ist Wilhelm Schöttle Propagandist der ökonomischen Schulung für die Brigadiere der Abteilung. Er bereitet sich auf jede Veranstaltung immer sehr gründlich vor. Das ist sein Prinzip, und die letzte Veranstaltung hat das sehr deutlich gemacht.

Tatjana BULANOWA

Gebiet Kustanai

Literatur

Leo MAIER

Arzt Johannes Neuwirt

1

Johannes liebte die Budjonny-Mütze
des Vaters, spielte oft im Hof mit ihr.
Der Vater lachte: „He, du roter Schütze,
wo will die große Mütze hin mit dir?"
„Verzeih schon, Vater, ich muß weiter reiten,
mit deiner Mütze spiele ich so gern.
Bin stolz, man schaut auf mich von allen Seiten,
denn auf der Mütze glänzt ein roter Stern."
In dunkler Nacht kam eine weiße Bande,
die Kommunisten wurden aufgesucht.
Mit glühendheißem Eisen man sie brannte,
sie schwiegen aber, wurden toll verflucht.
Johannes' Vater wurde von der Bande
mit seinen Freunden dann im Fluß ertränkt,
und seine Mutter, die die Henker fanden,
die haben sie am Glockenturm erhängt.
So kam Johannes zu den Obdachlosen,
und hat als Kind so manches durchgemacht.
Sehr karg und bitter waren die Almosen.
In Schutz nahm ihn die junge Sowjetmacht.
Er ward in einem Kinderheim erzogen.
Auf einem Bildnis hier er Lenin sah.
Man sprach viel über ihn, war ihm gewogen,
denn Lenin war den Kindern lieb und nah.
Geschenke haben sie von ihm bekommen,
aus Moskau hat man sie per Post gebracht.
Sie wurden freudestrahlend übernommen.
Die Kinder haben froh vor Glück gelacht.
Sie sandten heiße Grüße dann an Lenin
und teilten ihre Freude stolz mit ihm:
...„An Ordnung müssen wir uns hier gewöhnen
und leben, wie es sich für Menschen ziemt.
Wir waschen uns sogar schon jeden Morgen.
Auf Betten, weichen Kissen schlafen wir.
Streng müssen wir für Reinlichkeit selbst sorgen
und fühlen wie im Elternhaus uns hier.
Wir danken für die Kleider, warmen Stuben
und für das warme Essen, es schmeckt gut.
Wir suchten uns einst Speise in Müllgruben,
und Läuse saugten gierig unser Blut.
Wir hatten alle Hoffnung schon verloren,
denn unser Los war unerträglich schwer,
in feuchten Kellerräumen wir nachts froren,
zerlumpt die Kleider, und die Magen leer.
Wir armen Waisenkinder mußten darben,
von allen Seiten drohte uns Gefahr.
Der Typhus plagte uns, und viele starben...
Das Kinderheim für uns die Rettung war.
Wir werden gut in unsrem Heim behandelt.
Wir lernen, treiben Sport und lesen viel.
In echte Menschen werden wir verwandelt,
und jeder hat schon ein bestimmtes Ziel.
Wir schwören heilig Dir, Genosse Lenin:
auf Deinem Weg, wie Du uns lehrst, zu gehn.
Wir werden kühn vollbringen deine Pläne
und felsenfest für Deine Sache stehn.
Wir wünschen Dir Gesundheit und Erfolge,
auch frische Kraft für deine Tätigkeit.
Dein Werk bringt Glück und Wohlergehn dem Volke,
das du vom schweren Joch der Fron befreit.
Wir danken für den Brief, den wir bekommen,
und laden Dich von ganzem Herzen ein,
wenn's möglich ist, Iljitsch, zu uns zu kommen,
das wird für uns die größte Freude sein..."
Johannes konnte später weiterlernen,
er war begabt, die Bahn war frei für ihn.
Schon lange hatte er Chemie so gerne,
deswegen fiel die Wahl auf Medizin.

2

Der junge Arzt war schnell bekannt geworden.
Das Dorf sprach laut von seiner Tätigkeit.
Für jeden Kranken fand er milde Worte.
Er schonte keine Kraft für sie und Zeit.
Er saß oft Tag und Nacht an Krankenbetten
und wies den frechen Sensemann zurück,
tat alles, um die Kranken schnell zu retten.
Und jeder Sieg bereitete ihm Glück.
Man brachte eine Frau, von Messerstichen
vor Eifersucht verwundet in der Nacht.
Viel Zeit war seit dem Mordanschlag verstrichen.
Ob aus dem tiefen Schock sie noch erwacht?
‚Schnell, sie braucht Blut, man muß sie operieren',
so dachte er und faßte frischen Mut.
‚Man darf jetzt keinen Augenblick verlieren,
gleich übertrag ich ihr mein eignes Blut...'
Sie lag besinnungslos drei lange Tage.
Er saß vor ihr, ihn drückte schwer der Gram.
Er hörte kaum ihr junges Herz noch schlagen
und freute sich, als sie dann zu sich kam.
Wie Feuer brannten ihre trocknen Lippen,
die zarten Wangen waren leichenblaß.
„Ach, nur ein Schlückchen Wasser möcht ich nippen..."
„Nein, nein, wir machen nur die Lippen naß."
Vor Freude lächelte Johannes munter
und atmete erleichtert auf dabei.
Er nahm erregt sein weißes Käppchen runter
und wußte nun: Die Krise ist vorbei.
Froh sah er ihre großen Augen strahlen,
sie waren hübsch wie Sterne, himmelblau.
Geduldig überstand die schweren Qualen
die lebensfrohe, junge schöne Frau.
„Wir haben Sie dem schwarzen Tod entrissen,
und bis zur Hochzeit werden Sie gesund."
Sie schaute glücklich von dem weißen Kissen,
ein Lächeln schmückte ihren blassen Mund.
Johannes fühlte sich wie neugeboren,
wenn er in ihrer Nähe sich befand.
Er hatte alle Ruhe nun verloren,
im Sinn die junge Frau stets vor ihm stand...
Dann kam die Zeit vom Krankenhaus zu scheiden,
verzagt blieb sie vor ihrem Retter stehn.
„Ich danke", sie errötete bescheiden
„Ich hoffe, Sie als Gast bei mir zu sehn."
„Sie sind gesund, bin froh und muß gestehen:
für mich ist heute auch der Abschied schwer.
Ich warte glücklich auf ein Wiedersehen."
Sie lächelte durch Tränen: „Danke sehr."
Sie schlossen später die erwünschte Ehe,
man wünschte ihnen Glück und Wohlergehn.
Sie schwuren ehrlich ihren Weg zu gehen,
für Wahrheit immer ihren Mann zu stehn.

3

Dann schrieb man 1938.
Johannes hoffte viel vom neuen Jahr.
Wie immer war er akkurat und fleißig.
Er merkte aber bald: ihm droht Gefahr.
Sein Chef, ein Karrierist, war unzufrieden,
verfolgte heimlich ihn in letzter Zeit.
Johannes widersprach ihm oft entschieden,
entlarvte dessen Ungerechtigkeit.

Die kühnen Zukunftspläne, lichten Träume
vernichtete ein harter Schicksalsschlag.
Johannes wurde angeschwärzt, verleumdet,
als Feind des Volkes schuldlos angeklagt.
Er saß allein in einer engen Zelle.
Im Dämmerlicht sind alle Katzen grau,
man wird ein ungerechtes Urteil fällen,
man glaubt ihm nicht, das wußte er genau...
Er überlebte später schwere Zeiten
als Häftling an der rauhen Kolyma.
Er fror verachtet, mußte Hunger leiden.
Er fällte Holz im Dickicht der Taiga.
Dick angeschwollen waren seine Beine,
die Wunden vom Skorbut, die brannten heiß.
Man plagte sich, Heilmittel gab es keine.
Wer durchhielt, glich mit dreißig einem Greis.
Gar viele sind in der Taiga erfroren,
schwach, krank und abgemagert starben sie.
Den Glauben hat Johannes nicht verloren.
Die Wahrheit, wußte er, besiegt man nie.
Fast unerträglich schwer war oft das Leben,
doch er ertrug es hoffend, mit Geduld.
Die Zukunft wird die rechte Antwort geben.
Eins war ihm klar: Er leidet ohne Schuld.
Nichts konnte seinen festen Willen schwächen,
er blieb auch bei Gefahr stets Optimist.
Nichts konnte seine Weltanschauung brechen.
Er war mit Geist und Seele Kommunist.

△

Das Krankenhaus am Dorfrand läßt sich sehen:
ein weißes Schloß, umkränzt von frischem Grün.
Springbrunnen sprudeln zwischen den Alleen,
und bunte Blumen auf den Beeten blühn.
Arzt Neuwirt eilt in seinem weißen Kittel,
die Kranken warten immer froh auf ihn.
Verdienter Arzt ist er, den hohen Titel
hat man für gute Arbeit ihm verliehn.

David JOST

Nicht vergebens war mein Warten

Leise klimpert die Gitarre.
Irgendwo verklingt ein Lied.
Spät ist's schon, der Mond am Himmel
leuchtend seine Runde zieht.

Vor dem Fenster meiner Liebsten
warte ich schon stundenlang
voller Wehmut, Kummer, Sorgen,
liebestrunken, sehnsuchtsbang...

Steh im Zweifel unterm Flieder,
Mondschein durch die Zweigen bricht.
Bislang ist sie nicht erschienen.
Läßt sie wohl die Mutter nicht?!

Nicht vergebens war mein Warten,
denn das Glück ward hold mir schier:
Durft' sie durch die Tür nicht kommen —
kam durchs Fenster sie zu mir.

Vierzeiler

Du wünschst dir freudenvolle Tage
und eine lange Lebensfrist.
Tust du auch dafür Sorge tragen,
daß deinem Volk du nützlich bist?

* * *

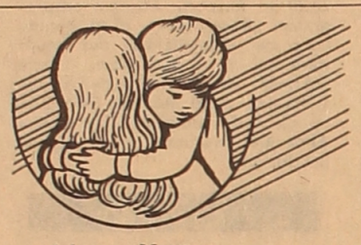
Zum Ziel, das man sich einst gesetzt,
muß unbeirrt man gehen.
Auf halbem Weg, ist er auch schwer,
bleibt nur ein Feigling stehen.

* * *

Der klügste Mensch läßt Fehler zu,
das ist nicht zu bestreiten.
Nur der irrt sich im Leben nie,
der stets liegt auf der Seite.

Alexander BRETTMANN

Für die Mutter



Im Alter denkt man öfters
an die Kindheit.
Drum wundert's mich
durchaus nicht, wenn im Traum
ich eile durch
die hügelige Steppe,
um einzuholen dort
den Himmelsraum.
Und hinterm Horizont,
dem trügerischen,
in meiner Kindheit
fernem Märchenland
ich schreite zukunftsfroh
und überglücklich
dahin an Muttis
freigebiger Hand.
Ich schau ihr in
die gutmütigen Augen.
Lausch' ihrer Stimme,
die klingt zart und fein,
und wie von selber
tummeln sich die Beine...
Denn Horizont jedoch
hol' ich nicht ein.

Oswald PLADERS

Prognose

Mich warnt die Prognose:
Gib acht...
deine Liebste hat heut' noch nicht gelächelt,
nicht gelacht.
Ein Tief naht...
Erschrocken ist im Kristall die Rose.
Die Prognose gibt mir den Rat,
die Blüte mit einem Kuß
ins Haar der Liebsten zu stecken.
So habe ich es auch getan...
Das Tief hat sich schnell verzogen.
Meine Liebste lächelt und lacht
und ist mir wieder gewogen.

Gedankensplitter

Ein hoher Absatz ist der
Beginn zum Größenwahn.

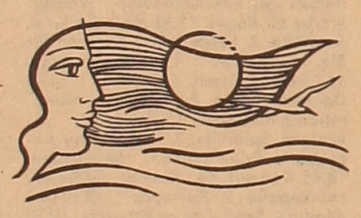
Kaum möglich ist es, die
Zähne zusammenzubeißen,
wenn keine vorhanden sind.

Tiefe Furchen auf der Stirn
sind nicht immer
schwer gewonnene Pfade für
kluge Gedanken.

Oft werden sie auch von
den dummen beschritten.

Sergej JESSENIN

* * *



Ich sehe, Geliebte, noch immer
den Glanz deiner Haare vor mir.
Es war für mich freudlos und bitter
zu trennen mich damals von dir.

Ich denk an die nächtlichen Klagen
der Birken im herbstlichen Hain.
Es wurden schon kürzer die Tage,
der Mond schien uns lange allein.

Du sagtest mir immer wieder:
„Die traumhaften Jahre gehn ein,
und du vergißt mich, mein Lieber,
Eine andre wird lieb dir sein."

Die blühende Linde hat heute
gemahnt mich, was einst alles war,
wie zärtlich ich damals streute
dir Blüten aufs duftige Haar.

Mein Herz glüht noch heiß und denkt sehnlich
eine andre liebend voll Leid,
als wärst du ein Märchen, ein schönes,
bei der andern an dich jederzeit.

Deutsch von Friedrich BOLGER

Viktor WEBER

Jean, der Obdachlose

Jean suchte Arbeit schon seit langen Wochen,
im Land herumgepilgert ohne Ruh.
Sein Körper war, so schien's, nur Haut und Knochen —
kein Brot, und in der Tasche keinen Sou.

Einst Mann von echtem Schrot und Korn gewesen,
ist er bereit, zu nehmen in die Hand
die Hirtenpeitsche wie den Straßenbesen,
doch überall steht er in Schlangen hintenan.

Zerquetscht die Schuhe und zerschlitzt die Hosen —
wie eine Vogelscheuche sieht er aus.
Reicht ihm vielleicht ein Mütterchen Almosen?
Muß er verhungern, ohne Hof und Haus?

Wohin? Die Farmer schimpfen: „Solch ein Lümmel!"
Und lassen ihre Köter los auf ihn.
Da fliegen Steine, Prügel anstatt Krümel.
Sein Bettelsack bleibt leer trotz Flehn und Mühn.

Er wandert in die Ferne, müd und müder.
Es regnet, kalt und finster ist die Nacht.
Der Magen knurrt, es frieren alle Glieder,
bis Jean vor einer Melkkuh niedersackt.

Ihm kommt die Rettung wie aus Gotteshänden!
Jean aus dem Euter Milch trinkt, trinkt sich satt,
gelehnt an ihrer Flanken warme Wände,
und schläft wie nach dem Marsche ein Soldat.

Ein Faustschlag scheucht ihn hoch: „Du Lump, Halunke!
Du zahlst mir fünfzig Franc sonst weh dir, weh!
Du Wanze, hast die Kuh mir leergetrunken!
Ich werde jetzt mit dir zum Richter gehn."

Der Farmer schleppt den armen Jean am Kragen.
Die beiden stolpern über Stein und Steg.
Im Polizeirevier hört man den Jean bloß sagen:
„Ich bitt' euch, Herrn, kürzt mir den Leidensweg

und führt mich ab in eine stille Kammer,
wo ich nur hör' der Eisentür Gekrach.
Da geht zu End mein Elend und mein Jammer:
Dort hab ich schließlich überm Kopf ein Dach!"

Hermann ARNHOLD

Die Größe des Menschen

Es gab keine Zeit, um zu zögern,
es schrillte das Ahnungsvermögen:
Das Haus stand in Flammen, und drinnen
verstummte ein klägliches Wimmern.
Im brennenden Hause sind Kinder!
Er muß seinen Schreck überwinden!
Sie zu bergen, was immer es koste,
empfand er als heilige Pflicht.
Und wahrlich — er zögerte nicht!..

Er rettete selbstlos die Kleinen.
Doch wurde er selber ein Opfer
der Flammen als blutjunger Mann.
Und ein anderes Mutterherz sollte
den einzigen Sohn nun beweinen...
Auch das — wird wohl Schicksal genannt...

Die tragische Notwendigkeit,
sich tapfer und opferbereit
in die wütenden Flammen zu stürzen,
um ein anderes knospendes Leben
vor Gewalt und Verderb zu beschützen,
erleuchtet die glanzvollen Gipfel
der menschlichen Würde und Größe.

Alexey DEBOLSKI

Die Filzstiefel

Jedermann, der Valja an diesem Vormittag in den Redaktionsgängen begegnete, hielt sie an und sagte ihr etwas wie „Eine gute Leistung, gratuliere!" oder „Du hast heute deinen großen Tag". Der kleine runde Nachrichtenredakteur nahm im Vorgeschmack der Witze gewohnheitsmäßig auflachend, ihre Hand, glotzte ihr ins Gesicht durch seine dickgläsige Brille und sagte in seiner Schnellsprechart: „Gut so, gut, so, nur immer weitermachen! Produktionsreportage, das ist dein Profil, halte dich fest daran und weiche nicht ab, klar? Vervollkommne dich, und man wird dich überall drucken, klar? In jeder Zeitschrift! Bald wird in unserem Verlag ein Sammelbändchen vorbereitet, ich kenne den Herausgeber, ein Wort von mir, und es wird in Ordnung gehen!"

Der rothaarige Dima von der Jugendzeitung, dünnhalsig und überschwänglich, drückte sie in eine Ecke und redete mit heißer Flüsterstimme auf sie ein: „Valentina, in dir erwacht etwas Gigantisches! Das Wort trägt bei dir eine ungeheuere Belastung! Hör' mal, was ist Tolstoi? Na gut, Tolstoi ist Vorgeschichte, aber Hemingway? Scholochow letzten Endes? Bei denen steckt des „Pudels Kern" in jedem Wort, und was für einer! Wo hast du es her, kannst du mir das erklären? Was? Nicht Besonderes? Dumme Gans, du verstehst ja selbst nicht, was du erschaffst. Hör' mal, ich beneide dich, ich gestehe es ehrlich. Und ich sage dir eine große Zukunft voraus. Ja, was denkst du, Vera Panowa hatte auch in einer Zeitung begonnen!"

Und der Chef vom Dienst äußerte sich auf der Redaktionsbesprechung: „Also, Kollegen, nehmt euch ein Beispiel: dieselbe Thematik — eine Arbeitstat, angeblich nichts Neues. Aber geschrieben mit Herzblut und deshalb — gut lesbar. Ist doch lesbar, nichts einzuwenden!"

Valja aber senkte den Blick, runzelte die Stirn, dachte: „Was kramen sie bloß an dieser Reportage herum!"

△

Von innen sah die Werkhalle noch riesiger aus als von außen. Schallend schlugen die schweren Brückenhämmer, und die Erde erschütterte. Die Glut dröhnte in den niedrigen Öfen, die den Flachdachhütten ähnelten, wie Valja sie in der kasachischen Steppe gesehen hatte, die Flamme stieß heraus durch kleine Öffnungen, grell und durchsichtig. Graublauer Dunst hing in der Luft, die Umrisse der Dachsparren, die das Glasdach unterstützten, verschwammen darin. Der Brückenhebekran bewegte sich langsam, Klingelzeichen gebend, er trug einen schweren himmbeerroten Barren, und für Valja blieb es ein Rätsel, von wem und woher er gesteuert wurde.

Der junge Mann vom Gewerkschaftskomitee, Valjas Begleitung, ging etwas voran, zeigte ihr, wie man den Fuß auf den zunderbestäubten Boden stellen soll, um die Stiefel weniger zu beschmutzen. Sobald ein Haufen von Schmiedeerzeugnissen oder eine Lore ihnen den Weg versperrte, reichte der junge Mann Valja helfend die Hand, er war gut erzogen. Und Valja schämte sich, Gott weiß warum, daß sie auch wirklich bemüht war, ihre gelben, schaumgummibesohlten, pelzgefütterten Stiefel nicht zu beschädigen und daß auch sie gut erzogen war.

Der junge Mann hielt von Zeit zu Zeit inne und schrie Valja etwas ins Ohr, sie aber dachte, er hätte seinen Mund weiter von ihrem Ohr halten und etwas lauter schreien sollen. Sie nickte, ohne etwas verstanden zu haben.

Endlich blieben sie vor einem der Brückenhammer stehen. Unter seinem dicken schwarzen Bogen bewegten sich um einen massiven schwarzen Amboß einige Arbeiter, ebenso schwarz. Der Mann von der Gewerkschaft kam an jenen heran, auf den alle schielten wie auf einen Dirigenten, und neigte sich zu seinem Ohr. „Dieser Mann ist also Uwarow", dachte Valja mit Enttäuschung. Dieser magere Mensch von mittlerem Wuchs, in schwarzer Nesselstoffjacke, die auf den bloßen Körper angezogen war, hörte mit konzentriertem Ausdruck zu, nickte und schaute hin und wieder auf Valja. Seine Gesichtszüge waren mit schwarzen Strichen, die an grobe Bühnenschminke erinnerten, sowie durch den Widerschein vom nahen Heizofen entstellt. Es schien unglaublich, daß eben dieser Mann ein im ganzen Lande berühmter Schmiedemeister war. Noch mehr enttäuschte der Hammer. Es wollte ihr einfach nicht in den Kopf, daß er seinen Heldentitel an diesem unansehnlichen Hämmerchen errungen hatte, das sich weder durch originelle Konstruktion noch durch seine Größe auszeichnete, wobei hier nebenan schlanke hohe Giganten-Fallhämmer aneinander gereiht waren.

Man brachte ein neues Rohstück, und die Brigade stürzte sich darauf, als wäre es die langersehnte Beute. Der junge Mann von der Gewerkschaft führte Valja beiseite und erklärte, daß es Uwarow im Moment nicht möglich sei, die Arbeit abzubrechen, denn die Schicht sei bald zu Ende, die Brigade habe aber das Soll noch nicht erfüllt, es habe Stillstand wegen der Reparatur eines Ofens gegeben. Sobald eine freie Minute sich biete, komme er an sie heran.

„Haben Sie vielen Dank!" schrie Valja dem jungen Mann in sein großes sommersprossiges Ohr und gab ihm die Hand als Zeichen, daß sie seine Dienste nicht mehr benötigt. Der junge Mann gefiel ihr nicht.

Doch als er gegangen war, fühlte sie sich hier noch mehr verlassen, verloren und überflüssig. Wie deplaciert mochten hier, inmitten dieses Reiches von heißem polterndem Metall, ihr chikker grauer Pelzmantel und die rote Strickmütze aussehen!

Valja ergötzte sich an den genauen, berechneten, zweckmäßigen Bewegungen der Menschen, die um den Amboß herumtanzten, und dachte dabei mit Entsetzen, daß sie es nie schaffen würde, über sie zu schreiben, sie werde an dieser verantwortlichen Aufgabe scheitern, der ersten verantwortlichen Aufgabe ihrer journalistischen Laufbahn.

Ihr kam der Dialog auf der Redaktionsberatung in den Sinn. Der Chefredakteur sagte, sich an den Leiter der Industrieabteilung wendend: „Mein Lieber, wo bleiben denn die Reportagen über die Menschen der Arbeit? Haben wir etwa nicht genug vortreffliche Menschen, Schrittmacher der Produktion?" „Ja, solche Menschen haben wir viele, wer sollte aber von ihnen schreiben?" antwortete der Abteilungsleiter. „Die Reportage ist ein schwieriges Genre, das ist schon beinah Literatur." „Ist niemand da, um Reportagen zu schreiben?" Der Chefredakteur neigte den Glatzkopf zur Seite und schaute den Abteilungsleiter ironisch über die Brille hinweg an. „Und wozu hat man Ihnen eine junge wachsende Kraft gegeben?" sagte er und fixierte Valja. „Was meinen Sie, hat sie umsonst an der hauptstädtischen Universität studiert, an der Fakultät für Journalistik? Sie werden dort so gewappnet, mein Lieber, daß sie nicht bloß eine Reportage, sondern einen ganzen Roman verfassen können, nach allen Regeln der Kunst. Werden nur fragen, welche Variante gewünscht wird, Nummer drei oben nummer zwanzig?" Der Abteilungsleiter rieb sich den silbrig schimmernden Scheitel mit dem rechten Daumen: „Na, wollen wir's versuchen." „Und packen Sie den Stier gleich bei den Hörnern", sagte der Chefredakteur. „Über Uwarow haben wir schon ein gutes Jahr keine Zeile mehr veröffentlicht. In der Zentralpresse wird von ihm laufend geschrieben, wir aber hüllen uns ins Schweigen. Man kann uns vorwerfen, daß wir seine Errungenschaften unterschätzen."

Dann kam ihr unerklärlicherweise schon wieder in Erinnerung, wie ihre Mutter sie ansah am ersten Tag nach ihrer Rückkehr aus Moskau. Sie beschaute sie schweigend von allen Seiten; Valja fühlte fortwährend ihren forschenden besorgten Blick. „Na, und wie war es denn dort?" forschte die Mutter, indem sie sich unbestimmt und unbeholfen ausdrückte. „Hast dich du also im Wohnheim einlogiert?" „Ja, im Wohnheim." „Na, und jetzt, wie ist es, wirst du also in einer Zeitungsredaktion arbeiten?" „Ja, in einer Zeitungsredaktion." Gott weiß worüber betrübt, die Arme hilflos hängen lassend, sagte die Mutter mit Hoffnungslosigkeit in den Augen: „Ihr alle, die Heutigen, lebt nicht wie die Menschen..." „Und wie wäre es denn, wie ist es bei den Menschen, Mutter?" Die Mutter hob hektisch den Kopf, ihre verwelkten, einst blauen Augen loderten blitzartig auf: „Einen Mann brauchst du, das ist es!"

Valja fuhr zusammen: Uwarow stand neben ihr. Ohne zu grüßen, als hätten sie nur das unterbrochene Gespräch fortzusetzen, schrie er:

„Verzeihen Sie, es ist jetzt eben die heißeste Zeit. Uns fehlt nur noch ein wenig bis zur Norm. Stellen Sie sich vor, wir hätten die Norm nicht erfüllt: Schmach und Schande! Vielleicht würden Sie bis Ende der Schicht warten, dann könnten wir uns in aller Ruhe unterhalten."

„Ja, gewiß doch, ich warte", nickte Valja. Der Vorschlag erfreute sie. Es war ihr selbst gegen den Willen, hier, unter den Augen der Menschen, die mit Leib und Seele bei der Arbeit waren, ihren Schreibblock hervorzuholen und Fragen zu stellen, die beizeiten „aufgrund des eingehenden Studiums des Stoffes" vorbereitet worden waren. Jetzt schienen ihr diese Fragen schrecklich dumm und naiv.

„Vielleicht gehen Sie inzwischen in die Rote Ecke?" schlug Uwarow vor.

„Nein, danke, ich werde lieber zusehen, mir ist es interessant", antwortete Valja.

Uwarow nickte verständnisvoll und lächelte. Es war ihr sehr einfach und zwanglos mit ihm, sogar irgendwie gemütlich, trotz der sachlichen Beschränktheit des Gesprächs. Valja fing an zu denken, daß sie nichts zu befürchten habe und daß sie die Aufgabe unbedingt bewältigen werde.

Plötzlich wurde es still in der Halle. Alle Hämmer hörten auf zu poltern, nur die Öfen brummten weiter, und der oben fahrende Brückenkran klingelte melodisch.

Solange die Schichtübergabe vor sich ging, solange Uwarow einem Mann, der genau so mager wie er, aber viel älter und größer war, etwas ausführlich erzählte, irgendwohin mit den Händen zeigend, stand Valja auf demselben Fleck und schaute auf die beiden. Uwarow schien ihren Blick zu fühlen, denn er beeilte sich merklich, schielte zu Valja hinüber und bedeutete mit Kopfnicken: Gleich, gleich wird es soweit sein... Endlich drückte er dem Großen die Hand und näherte sich Valja.

„Na und?" fragte sie.

Uwarow verstand sofort, wonach sie fragte, und antwortete kameradschaftlich, wie einem Kumpel: „Geht in Ordnung, etwas über 100 wird es sein."

Sie gingen durch die Halle auf einem für Valja neuen Weg, schlichen sich die Wand entlang; hier war es nicht mehr so heiß, und statt der dicken grauen Zunderstaubschicht glänzte schwarz festgetrapeltes Masut unter den Füßen. Unerwartet schnell erreichten sie eine kleine Tür, und hinter ihr hörte man das Poltern und Brummen der Werkhalle wie aus einer Entfernung. Hier geriet man in die gewohnte Umgebung von grauen Treppen, engen Korridoren, wo gewöhnliche Menschen in gewöhnlicher Kleidung herumhasteten und hinter den getäfelten und ungetäfelten Türen verschwanden. In einem großen Zimmer, das vom Korridor durch eine Glaswand abgetrennt war, stand ein langer rotbedeckter Tisch, auf dem Zeitungen und Journale in strenger Ordnung lagen; es sah nicht danach aus, das diese Ordnung oft gestört wurde. An einem kleinen Tisch standen zwei Burschen und stritten laut über etwas.

„Bleiben Sie bitte hier eine kleine Weile sitzen, bis ich mich gewaschen habe", sagte Uwarow. „Hier können wir uns dann auch unterhalten."

Valja nahm am langen Tisch Platz. Die Burschen dämpften die Stimme und wechselten, sogar, wie es schien, das Gesprächsthema. Sie warfen verstohlene Blikke zu Valja hinüber und hüstelten in die Faust. Da schaute jemand durch die Tür herein, rief „He, ihr!" und die Burschen schossen hinaus. Valja blieb allein.

Sie nahm ihren Block und blätterte in den Notizen über Uwarow herum, die sie bei den Gesprächen im Gewerkschaftskomitee und mit dem Werkhallenleiter hatte machen können; dann las sie nochmals die vorbereiteten Fragen durch, um das Wesentliche im Kopf zu behalten. Sie nahm sich vor, mit Uwarow „einfach so", ohne jede offizielle Note zu sprechen und die Fragen so zu stellen, wie sie etwa einen Kommilitonen bitten würde, sie über dies und jenes aufzuklären, und keine Notizen dabei zu machen, um alles erst nach dem Abschluß des Gesprächs zu Papier zu bringen, so wird er sich bestimmt ganz frei fühlen. Mit Uwarow wird es so gehen, jetzt war sie sich dessen sicher.

Valja nahm eine Zeitung und suchte darin einen Beitrag „unter dem Strich", um sich vorzustellen, wie ihre Reportage aussehen würde. Dann wurde sie der Zeitung überdrüssig, ging durchs Zimmer, sah sich die Diagramme und Tabellen über die Planerfüllung und Bilder zum Thema Arbeitschutz an. Ein stattlicher, beleibter Mann vom befehlshaberischem Aussehen trat ins Zimmer und beäugelte Valja unverwandt, als ob er eine Erklärung von ihr erwartete. Valja aber schwieg; so drehte er sich um und ging hinaus, ohne ein Wort zu verlieren. Uwarow aber kam und kam nicht. Nach solch einer Arbeit braucht man Zeit, um sich sauber zu schrubben, dachte Valja und stellte sich vor, wie Uwarow seinen Körper mit einem Bastwisch reibt. Wieder kam jemand und fixierte Valja ebenso voll wie der vorige Ankömmling. Der Mann trug einen dunkelblauen Wintermantel mit einem schwarzen Karakulpelzkragen und einer Ledermütze. So kleideten sich, nach Valjas Beobachtungen, verantwortliche Amtspersonen mittleren Ranges. Aus dem Gesicht, das rosig sauber wie nach einem Bad war, lachten graue verschmitzte Augen.

„Was denn, nicht wiedererkannt?" fragte die verantwortliche Amtsperson mittleren Ranges.

„Oh, das sind Sie ja?" sprach sie und lachte laut und offen.

„Ich hätte Sie nie wiedererkannt!"

Uwarow schien größer geworden zu sein, und der Mantel machte ihn dicker. Er schaute verlegen auf die lachende Valja und, als sie seine Verlegenheit bemerkte, wurde auch sie benommen. ‚Es wird nichts aus dem Gespräch', schoß ihr durch den Kopf. ‚Habe selbst alles verdorben, ich dumme Gans.'

(Schluß folgt)

Post an uns

Wir rechnen mit Erfolg

Mit diesem Brief möchte ich mich gern an die Bevölkerung unserer beiden Länder — der USA und der UdSSR — wenden. Viel mehr aber doch an die Vereinigten Staaten. Und was mich bedrückt, ist folgendes.

Ich bin ein einfacher sowjetdeutscher Bürger, parteilos, hochbetagt. Ich erinnere mich noch gut an die für unser Land schweren Hungersjahre 1921—1922. Unser durch den Ersten Weltkrieg und den Bürgerkrieg zerstörtes Vaterland wurde von grausamem Hunger heimgesucht, dem die Mißernte dieser Jahre zugrunde lag.

Da kam für uns Hilfe aus Amerika. Jeden Tag wurde jedem damaligen Kind ein Viertel Pfund Brot und ein Glas Kakao ausgeliefert. Natürlich reichte das nicht aus, um satt zu werden, es war aber genug, um uns vom Hungertod zu retten.

Durch mein ganzes Leben trage ich die Dankbarkeit den ehrlichen USA-Bürgern für ihre Hilfsbereitschaft in jenen Krisetagen. Womöglich sind auch heute noch Menschen am Leben, die damals ihre Menschenliebe auf solche Weise bekundeten. Mögen sie diese meine Worte hören.

Leider gibt es auch heute auf der Welt noch viele Hungernde — in Asien und Afrika, wo mehrere Jahre nacheinander grausame Trockenheit herrscht. Vielleicht wäre es möglich, einen kleinen Teil der bei der Aufrüstung gesparten Mittel den hungernden Kindern dieser Weltteile zu spenden. Das wäre ein Akt des guten Willens.

Wir hoffen sehr, daß das Gipfeltreffen in Moskau weitere positive Schritte zur Vernichtung der Kernwaffen machen und die Gefahr eines neuen Weltkrieges auf solche Weise bannen wird.

Artur HOTTMANN
Karaganda

Ein Traktorist, den alle kennen

Im Jahre 1952 wurde Peter Klaus mit 23 Jahren Traktorist. Im Laufe von neun Jahren lenkte er einen Radtraktor der Charkower Produktion — die Traktoristen waren dieser einfachen Maschine von Herzen zugetan.

Später erlernte und lenkte Peter noch viele andere Traktoren verschiedener Modifikationen, und jeder brachte für ihn etwas Neues mit sich. Und doch erinnert er sich stets mit Liebe und Ehrfurcht an den ersten Radtraktor. Er hatte aber nicht einmal ein Fahrerhaus. Regen, Schnee und wütenden Wind — alles mußte der Fahrer bei der Arbeit überstehen. Heute lenkt Peter Klaus einen modernen K 700, der gewiß keine Ähnlichkeit mit den alten Schleppern hat. Auch zu dieser Technik verhält sich der gewährte Mechanisator sachkundig und sorgfältig. Seit 1977 steuert Peter Klaus diesen Traktor, der bis jetzt noch kein einziges Mal general überholt wurde.

Peter Klaus geht keiner Arbeit aus dem Wege; immer wieder werden ihm Prämien zugesprochen. 1974 zeichnete man ihn mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners aus. Und 1978 verlieh man ihm den Orden der Völkerfreundschaft.

Ist Peter glücklich? Ich fragte ihn nicht direkt danach, hörte aber die Antwort aus seiner Erzählung heraus. Gewiß ist er glücklich. Ist es denn nicht ein Glück, eine Arbeit zu haben, die man liebt und die einem Freude bringt? Ist es nicht Glück, wenn man eine so liebe und fürsorgliche Frau hat wie seine Erika, mit der er schon so viele Jahre in Eintracht durchs Leben geht? Vier Kinder und sieben Enkelkinder sind ständig ihre Gäste. Ja, in der Familie Klaus ist Glück zu Hause.

Jakob STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

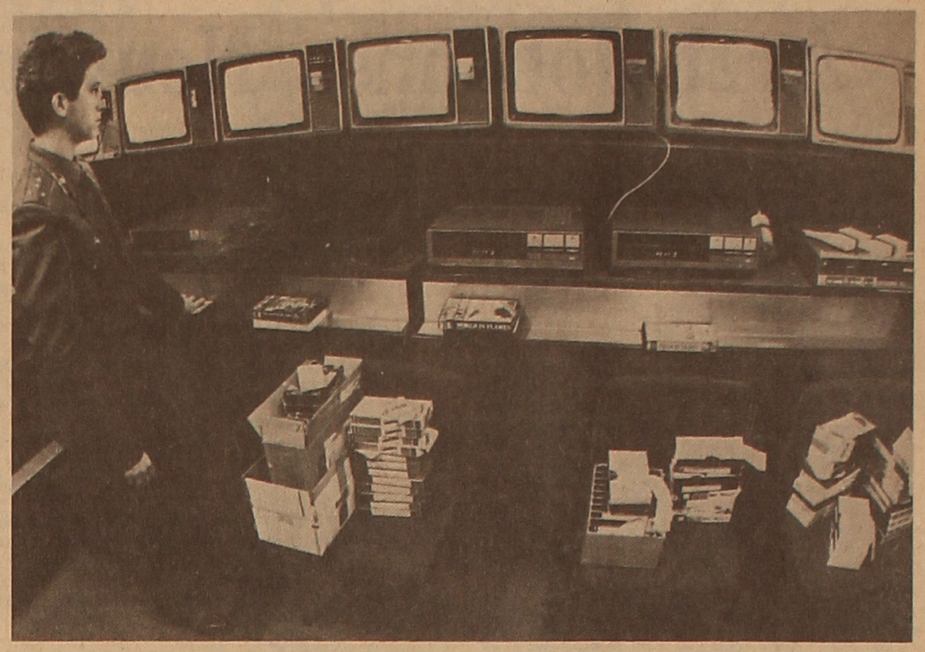
Briefpartner gesucht

Mein Kollege und ich sind beide freiberufliche Dozenten für Psychologie, d.h. unsere Hauptarbeit besteht darin, mit Leitern von Betrieben und Institutionen psychologisches Training zur Verbesserung der Menschenführung, der Gesprächsführung, der Verhandlungsführung und des sinnvollen Umgangs mit Stress durchzuführen.

Wir suchen nach Kontakten mit Leitern von Betrieben, Kombinaten, Institutionen in Ihrem Land, die Interesse für unsere Arbeit aufweisen, um ihnen in den genannten Fragen behilflich zu sein.

Wer schreibt an uns?
Anschrift:
Dr. Werner Ehrhardt
Windthorststraße, 38
DDR — Erfurt — 5085

Heute — Tag des Grenzsoldaten



Die Grenze verläuft durch Moskau

Im April 1988 traf in der UdSSR eine Gruppe ausländischer Bürger im Rahmen des privaten Tourismis ein. Bei der Leibesvisitation wurde Literatur von zionistischem Inhalt festgestellt, die in dazu extra hergestellten Westen unter der Kleidung verborgen war.

„Eine solche Situation ist für uns nichts Ungewöhnliches", kommentiert der Politoffizier Juri Soldatow die knappen Zeilen des Protokolls. „Solche, mit Verlaub zu sagen, Gäste können die Mitarbeiter unseres Dienstes nicht in die Enge treiben. Der Personalbestand der Grenzübergangsstelle ‚Moskau' beschützt wachsam die Staatsgrenze der UdSSR, erhöht die Wachsamkeit, fördert sein berufliches Können und das Niveau der politischen Kultur."

Man kann sich gut davon überzeugen, daß die Grenze tatsächlich durch Moskau verläuft... Dort ist sie, buchstäblich hinter jener Tür. Ein Schritt — und man ist schon dort... Die Leichtigkeit trügt aber, denn Menschen in grünen Schirmmützen sorgen hier für eine sichere Sperre. Die Aufgaben zum Schutz der Staatsgrenze und zur Unterbindung von Versuchen, unser Land zu schädigen, erfüllen die Soldaten der Grenzübergangsstelle „Moskau" in enger Zusammenarbeit mit dem Zollamt.

Unsere Bilder: Solche Druckerzeugnisse gehören nur auf den Müllhaufen.

Das Gesetz der UdSSR „Über die Staatsgrenze der UdSSR" verpflichtet, die Kontrolle über Video- und Schallaufzeichnungen auszuüben und es zu unterbinden, daß durch die Staatsgrenze der UdSSR Waren geschmuggelt werden, die den politischen und ökonomischen Interessen des Landes, seiner Staatssicherheit, seiner öffentlichen Ordnung, der Gesundheit und Moral der Bevölkerung Schaden zufügen können. Fotos: TASS

Auktionen werden zur Tradition

Im Handel, in Lagerhäusern und Verkaufsstellen hat sich eine Menge schlecht realisierbarer, wenn auch durchaus hochwertiger Waren angehäuft. Ein Weg zur Lösung dieses Problems ist die Organisation von Auktionen, um diese Waren nach Vertragspreisen zu verkaufen.

Eine solche Auktion wurde neulich in der Verkaufsstelle Nr. 55 von Abai veranstaltet. Den Besuchern wurden Herren- und Damenmäntel, Überzieher, Jakken, Selden- und Baumwollkleider sowie andere Waren angeboten.

Früher wurden solche Auktionen auch im Kulturhaus der Grubenarbeiter und im Möbelhaus veranstaltet. In drei Tagen wurden auf solche Weise verschiedene Waren im Werte von 2 550 Rubel vertrieben.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Puppentheater — ein gewichtiger Ansporn

Etwa zwanzig Jahre lang wird in der 2. Mittelschule von Maikain die deutsche Muttersprache unterrichtet. Einst von der Enthusiastin Ella Derksen begonnen, wurde die Initiative des Unterrichts von ihrer fleißigen Schülerin Regina Haag aufgegriffen. Auch Irene Ohm trat später in die Fußtapfen ihrer ehemaligen Lehrerin. Lilli Stricker-Fedjakina und Katharina Radtke sind die dritte Lehrergeneration, die die 2. Mittelschule besucht haben. Ihre Lehrerin für deutsche Muttersprache war Regina Haag. Zur Zeit studieren Lydia Bauer und Margarita Kutscher an der Pawlodarer Pädagogischen Hochschule, um dann in ihrer Schule ebenfalls den Lehrerberuf auszuüben.

An findigen und selbstlosen Enthusiasten dieses Faches hat es hier nie gefehlt. Irene Ohm will als junge Direktorin der Achtklassenschule, in der es vorher nie muttersprachlichen Deutschunterricht gegeben hat, damit ab 1. September 1988 von der 1. Klasse an beginnen.

Lilli Fedjakina, Katharina Radtke und Alexander Rein scheuen keine Mühe, damit der muttersprachliche Deutschunterricht auf hohem Niveau und für alle Lehrer des Gebiets beispielgebend bleibt. Man schrieb einst viel über die Methoden der Lehrerinnen Derksen und Haag, sie gaben den Kollegen Ratschläge und veröffentlichten verschiedene Stundenentwürfe, die von den Lehrern der Republik stets erfolgreich ausgewertet wurden.

„Einerseits hatten es unsere Lehrer ein wenig leichter mit uns, damaligen Schülern", meint Lilli Fedjakina. „Wir sprachen ja von Hause aus fließend deutsch. Ihre Aufgabe bestand darin, unsere mundartlichen Fehler zu verbessern und unsere Kenntnisse zu erweitern. Ella Derksen verlor in den Stunden und auch in den Pausen kein einziges russisches Wort. Sie brauchte uns auch nichts zu übersetzen. Andererseits aber gab es damals weder Sprachlabors noch Anschauungs- oder technische Lehrmittel. Wir hatten in der Schule nur einen Plattenspieler, für den es nur ein paar Schallplatten gab.

Heute stehen wir vor anderen Problemen: In den jüngeren Familien wird nicht mehr deutsch gesprochen, höchstens wenn es eine Oma daheim gibt, die noch ihren Enkeln ein bißchen die Muttersprache beibringt. In den Kindergärten gab es bis vor kurzem keine deutschsprachigen Gruppen. Wenn wir in der 1. Klasse zwei bis drei Kinder haben, die uns verstehen, sind wir froh, eine Stütze zu haben. Zum Glück hat man mit dem muttersprachlichen Vorkursus in den Kindergärten begonnen, und so dürftig das Programm auch ist, wächst das Interesse bei den Kindern zusehends. Aber vorläufig haben die Anfänger trotz ihres Eifers und ihrer großen Begeisterung noch mit großen Schwierigkeiten zu tun."

Das merkte ich am Beispiel der 2. Klasse, in der ich bei Lilli Fedjakina hospitierte. Die Schüler hatten einen fünf Sätze großen Text zu lesen und nachzuerzählen. Sie lasen gut, aber beim Nacherzählen klang es, als hätten die Schüler den Text einfach auswendig gelernt. Auch bei den Antworten auf die Fragen hielten sie sich steif an den Wortschatz des Textes. Ich wollte es der Lehrerin schon schwarz ankreiden. Doch zuletzt kam ich dahinter — die Schüler verfügen über einen sehr geringen Wortschatz, und jedes Wort wird geradezu eingepaukt, wie beim Erlernen einer Fremdsprache.

Dieses Problem hatte sich in der 2. Schule besonders vor vier Jahren zugespitzt, und die Lehrer zerbrachen sich den Kopf, wie sie nun das Interesse ihrer Schüler für Deutsch wieder wachrütteln sollten. Man kam schließlich auf die Idee, ein deutschsprachiges Puppentheater zu gründen und durch die Arbeit im Theater sowie die Aufführungen, die Sprechfertigkeiten der Schüler zu fördern. Tollkühn für einen Menschen, der noch nie mit Theaterkunst in Berührung kam, nicht wahr? Außerdem gab es keine einzige Puppe, es mangelte auch an Bühnenstücken. Aber die findigen Lehrer verfolgten das konkrete Ziel, das Interesse für die Sprache um jeden Preis zu fördern. Die Wahl war sicher, denn wer nicht sprechen kann, darf nicht im Puppentheater spielen.

Alexander Rein, ein vortrefflicher Musikant, übernahm die musikalische Gestaltung, während Lilli die Regie und das Anfertigen von Puppen leitete. Beim Einstudieren von Rollen machen alle Deutschlehrer der Reihe nach und gern mit, obwohl das eine mühevolle und zeitraubende Arbeit ist.

Inzwischen hat das Schulpuppentheater mehrere Aufführungen inszeniert. Es sind die bekannten Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein", „Hase, Fuchs und Hahn", „Das Rotkäppchen". Zuletzt waren es „Der Kampfpelz" und „Kater, Fuchs und Hahn".

„Es ist eine mühevolle Arbeit, aber das fördert sehr die Sprach- und Sprechfertigkeiten", meint Lilli Fedjakina. „Wir alle — Sprecher und Puppenführer — sitzen stundenlang zusammen und verwandeln das Märchen in ein Bühnenstück. Es ist eine Heidenarbeit, aber wir machen sie bewußt, um mehr und mehr Schüler für die Arbeit zu gewinnen, denn im Theater spielen immer andere Kinder — wir wählen sie ja nach der Charakterstimme. Auch die Puppenführer, in der Regel sind es Kinder, die in der Sprache etwas schwächer stehen, lernen dabei manches hinzu."

Jeden Dienstag gibt es im Puppentheater Durchsprech- oder Hauptproben. Wir wählen Bühnenstücke, in denen bis 20 Schüler mitwirken können, ob es nun dabei um Sprech- oder Puppenführerrollen geht. Dabei hat das Puppentheater keine feste Truppe. Hier kann ein beliebiges Kind spielen (sprechen); die einzige Bedingung bei der Aufnahme ins Puppentheater sind und bleiben gute Aussprache und gediegene Deutschkenntnisse.

„Es sind zwar harte Bedingungen, aber die Liebe der Schüler zum Puppentheater ist groß, und sie bemühen sich sehr, die Sprache gut zu lernen. Die Schüler der Unterstufe träumen geradezu von der Zeit, wenn sie mitspielen dürfen. Ins Puppentheater werden nur Kinder im Pionieralter aufgenommen. Und ich als Lehrerin kann mit Genugtuung sagen, daß wir durch dieses Theater das Interesse für die Muttersprache stark fördern. Die Puppenspieler müssen die Rollen auswendig lernen. Dadurch bereichern sie ihren Wortschatz, verbessern ihre Aussprache. Sie müssen tüchtig pauken, dafür aber haben sie in den älteren Klassen weniger Schwierigkeiten", meint Lilli Fedjakina, und ihre Kollegen pflichten ihr bei.

Im laufenden Jahr gab es im Kindergarten „Swetljatschok" eine Gruppe, wo deutsche Muttersprache in einem mündlichen Vorkursus unterrichtet wurde. Hier zeigte das Puppentheater seine Märchen, und die Kleinen verstanden sie ganz gut. Das flößt den Lehrern aus der 2. Mittelschule noch mehr Mut ein, denn sie rechnen im nächsten Unterrichtsjahr mit vorbereiteten Schülern der 1. Klasse. Und das war ja auch das Ziel des Puppentheaters und der unermüdlichen Lehrer.

Valentine TEICHRIEB,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Pawlodar

Fernsehen

Montag

30. Mai

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Behüte mich, mein Talisman. Spielfilm. 10.45 Nachrichten. 10.55—12.05 Romanzen vom M. I. Glinka. 16.00 Nachrichten. 16.15 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Das Planjahrfünft: Taten und Menschen". 17.05 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles „Baikal" der Burjatischen SSR. 17.45 Die Kinder als Schöpfer des XXI. Jahrhunderts. Begegnung sowjetischer und amerikanischer Schüler. 18.30 Das Land Sibirien. „Vorsicht: Jamal". 19.00 Fußballrundschau. 20.30 Schöpferisches Porträt des Volkskünstlers der UdSSR A. A. Gontscharow. 21.30 Zeit. 22.05 Schöpferisches Porträt (Fortsetzung).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Liederprogramm aus Pjatigorsk. 9.45 Das Maß der Tapferkeit. Dokumentarfilm. 10.00 Italienisch für Sie. 10.30 Der Regisseur Boris Sagrjashski. Filmstreifen aus verschiedenen Jahren. „Der Computer und das Rätsel Leonardos". 11.30 Die Abenteuer von Tom Sawyer. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 12.45 Variationen zum Thema... Dokumentarfilm. 13.00 Kunstperlen aus den USA-Museen. 13.35 Nachrichten. 13.45 Die Spannung. Dokumentarfilm. 14.05—16.20 Der Abhang. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 19.00 Ich diene der Sowjetunion. 20.00 Konzert aus Werken von F. Mendelssohn. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Werbung. 21.00 Musikkiosk. 21.30 Zeit. 22.05 Die Legende von der Königin Olga. Spielfilm. 1. Folge.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch. Zeichentrickfilm. 17.10 Für die Nachkommen aufbewahren. 18.00 Ländliches Panorama. 18.45 Die Schule der Wirtschaftsführung. 19.15 Musik der Sowjetvölker. Konzert des Ensembles „Jalla". 19.40 Ansprache des Verdienten Trainers der UdSSR E. F. Eurich auf der wissenschaftlich-praktischen Republikkonferenz „Die zwischennationalen Beziehungen kultivieren". 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Damentango. Spielfilm.

Dienstag

31. Mai

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.45—12.10 Schöpferisches Porträt des Volkskünstlers der UdSSR A. A. Gontscharow. Dazwischen (10.45) — Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Porträts der Zeitgenossen". 17.00 Sendung des Fernsehstudios Orenburg. 18.00 Grundlagen des ökonomischen Wissens. 19.50 Wir stellen vor: Die Delegierten der XIX. Unionsparteikonferenz. 20.35 Konzert von Wladimir Gorowiz. Klavier. (USA). 21.30 Zeit. 22.30 Fernsehfilmspiegel.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 F. Schubert. Zwölf Walzer. 9.30 Die Landwirtschaft. Filmmagazin. 11.10 Die Abenteuer von Tom Sawyer. Spielfilm. 2. Folge. 12.15 Es singt R. Miftachowa. 12.45 Die Legende von der Königin Olga. Spielfilm. 1. Folge. 13.50 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.20 Nachrichten. 14.30 Dokumentarfilme über Sport. 15.35—16.15 Poesie. W. H. Witman. 18.25 Nachrichten. 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Literarische Treffen. An der Sendung beteiligen sich: die Schriftsteller L. Leonow und J. Bondarew sowie der Volkskünstler der UdSSR D. Banionis. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 21.30 Zeit. 22.30 Die Legende von der Königin Olga. Spielfilm. 2. Folge.

Alma-Ata. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Sendung über den Vorsitzenden des Lenin-Kolchos B. Kitapbajew. 21.10 Werbung. 21.20 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.30 **Alma-Ata.** Sendung über die wissenschaftlich-praktische Republikkonferenz „Die zwischennationalen Beziehungen kultivieren".

Mittwoch

1. Juni

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Stimmen der Ukraine. Dokumentarfilm. 9.35 Dokumentarfilm über das Leben und Schaffen des Komponisten W. P. Solowjow-Sedoi. 10.35 Aus der Tierwelt. 11.35—11.45 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 „Die Schiffsjungen", „Die Neueinberufenen". Dokumentarfilme. 17.00 Sendung über das Schaffen des amerikanischen Sängers L. Long. 17.45 Die Schule: Ein Blick in die Zukunft. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 K. A. Sawizki in Pensa. 19.55 Minuten der Poesie. 20.00 Ferienfest in Konzertstudio Ostankino. 21.30 Zeit. 22.30 Sendung über den Beruf des Testfliegers. 23.30 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Es spielt M. Loginow (Balalaika). 9.40 Die Dshigiten Annajews. Dokumentarfilm. 10.00 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.15 Die Abenteuer von Tom Sawyer. Spielfilm. 3. Folge. 12.20 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.50 Die Legende von der Königin Olga. Spielfilm. 2. Folge. 13.55 Nachrichten. 14.05 „Die Segel unserer Kindheit", „Traditionen der Landschule". Dokumentarfilme. 14.55 Sei lustiger. Spielfilm. 1. Folge. „Der Dieb aus Bagdad". 19.30 Unser Puschkin. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Volksweise. 21.00 Für alle und für jeden. 21.30 Zeit. 22.30 Fußball-Freundschaftstreffen. UdSSR—Polen. 23.15 Das Zollamt. Spielfilm.

Alma-Ata. 17.00 In Kasachisch und Russisch. Konzert der Kinderlaienkunstkollektive der Stadt Alma-Ata. 17.30 Glückliche Kindheit. 18.00 Schülerkonzert. 19.00 Sportfest im Sportpalast der Kasachischen SSR. 20.10 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Aralga arascha. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Kurdastar.

Donnerstag

2. Juni

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 „Im Märchen nicht zubesagen...", „Issyk-Kul ohne Exotik". Dokumentarfilme. 9.50 Konzertfilm. 10.20 Nachrichten. 10.30—12.00 Die Schule: Ein Blick in die Zukunft. 16.00 Nachrichten. 16.15 Im Licht der Umgestaltung. 16.25 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Alltag und Sorgen des Agroprom". 17.15 Zeichentrickfilme. 17.35 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.20 Aus der Musikschatzkammer. 19.45 Über die Rolle der Sowjets im Umgestaltungsprozeß am Beispiel Belorußlands. 20.45 Das Schlagballspiel (Lapta). Kurzfilm. 21.30 Zeit. 22.30 Im Licht der Umgestaltung. 22.40 Begegnung mit dem Volkskünstler der RSFSR W. Minin und dem Moskauer Kammerchor im Konzertstudio Ostankino.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Mond-Walzer. Ballettfilm auf Musik von I. Dunajewski. 10.00 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.30 Der Regisseur Boris Sagrjashski. Filmstreifen aus verschiedenen Jahren. „Die Alternative", „Die zerbrochene Vase". 11.40 Mein General. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 12.45 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.15 Nachrichten. 13.25 Der schwarze Fuchs im goldenen Feld. Dokumentarfilm. 13.55 Konzertfilm. 14.25 Zeichentrickfilme. 14.55—16.00 Sei lustiger. Spielfilm. 2. Folge. „Das Hundert-Sorgen-Spiel". 18.35 Nachrichten. 18.45 Sendung fürs Dorf. 19.40 Fernsehfotowettbewerb. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Der Ferne Osten. Filmmagazin. 20.55 Werbung. 21.00 Rhythmische Gymnastik. 21.30 Zeit. 22.30 Im Licht der Umgestaltung. 22.45 Porträt der Sowjetunion. Dokumentarfilm (USA) 3. und 4. Teil.

Alma-Ata. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Begegnung der Öffentlichkeit der Hauptstadt mit W. I. Romanow, Erster Sekretär des Stadtparteikomitees Alma-Ata. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.30 Im Licht der Umgestaltung. 22.40 **Alma-Ata.** Werbung. 22.50 Jugendprogramm.

Freitag

3. Juni

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.35 Das Schlagballspiel (Lapta). Kurzfilm. 10.20 Das Haus vor weißem Gebirge. 10.40 Volksweise. 10.55 Das lebende Feuer. Dokumentarfilm. 11.35—11.45 Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 „Welikije Luki", „Kaunas bleibt immer Kaunas". Dokumentarfilme. 17.05 Konzert des Volksmusikensembles „Piirilejki" (Petrosawodsk). 17.35 Weshalb und warum? 18.05 Konzert des Kammerchors aus Irkutsk. 18.30 Die Neuerer und die Konservativen. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Ansprache des Schriftstellers V. S. Rosow. 19.50 Es tanzt „Chalai" (Baku). 20.20 Und das Vergangene scheint ein Traum zu sein. Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Meine Schwester Ljussja. Spielfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 W. Ptomenko. und J. Dudonow singen russische Volkslieder. 9.45 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.15 „Die Symmetrie", „Die magische Sieben", „Nach Vor- und Ebenbild". Populärwissenschaftliche Filme. 11.00 Konzert des Preisträgers des Internationalen Wettbewerbs M. Kugel. 11.30 Mein General. Spielfilm. 2. Folge. 12.35 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Nachrichten. 13.15 Der Zollamt. Spielfilm. 14.30 Dokumentarfilm. Zum Tag der Meliorationsmitarbeiter. 15.00—16.05 Sei lustiger. Spielfilm. 3. Folge. „Der bezauberte Prinz". 18.35 Nachrichten. 18.45 Konzert der Kiewer Männerchorkapelle „L. Rewuzkoi". 19.10 Der singende Sand. Dokumentarfilm. 19.30 J. Brahms. Sinfonie Nr. 2. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das können Sie auch. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Dokumentarfilm über I. Mrawinski.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch. UdSSR-Meisterschaft in Rugby. SKA (Alma-Ata) — Elektromasch (Leningrad). 17.40 Sendung aus der Schuhfabrik Semipalatinsk. 18.05 Sechs Stunden Autosuggestion. 1. Teil. 18.25 „Sary-Osek". Dokumentarfilm. 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.00 In einheitlicher Völkerfamilie. Konzert nationaler Laienkunstkollektive der Republik. 21.00 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 **Alma-Ata.** Tatsachen von gestern. Spielfilm. 1. Folge.

Sonnabend

4. Juni

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 A. Tuischewa singt tatarische Lieder. 9.30 Das Abc-Spiel. 10.00 Augenzeugen von Dramen und von Erhabenheit. Dokumentarfilm. 10.15 Die Quellen. 10.50 Unionsauskunststellung der Mitarbeiter des Innenministeriums der UdSSR. 11.15 Festival Indiens in der UdSSR. 11.30 Aus persönlichem Interesse. Spielfilm. 1. Folge. 13.40 Heute in der Welt. 14.00 Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen. Ein offenherziges Gespräch. 15.30 Zeichentrickfilm. 15.40 In den sozialistischen Ländern. 16.10 Jahre, Generationen, Lieder. 16.55 Für alle und für jeden. 17.25 Aus der Tierwelt. 18.25 Freundschaftsreigen. Konzert. 19.50 Der Diamantenbaum. Spielfilm (Italien). 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15—00.45 Lieder, die in Afghanistan entstanden sind. Konzert.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Gesundheit. 9.35 A. N. Ostrowski. Wölfe und Schafe. Bühnenaufführung. 10.25 Die Umgestaltung und das Rechtswesen. 10.50 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis. 11.20 Sendung zum 100. Geburtstag von W. W. Kuibyschew. 11.55 Zum Internationalen Tag des Naturschutzes. 13.00 Gespräche über die russische Kultur. 13.35—14.35 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 14.35 Dokumentarfilme: „Die Bakuer Impressionen", „Lagitsch". 15.30 Informations- und Musikprogramm „Vor und nach Mitternacht" (Wiederholung). 17.05 Matenadaran. Dokumentarfilm. 3. und 4. Teil. 18.15 Der Sonderling aus der 5. „B." Spielfilm. 19.30 Für unfallfreien Straßenverkehr. 19.35 Begegnung mit dem Volkskünstler der RSFSR L. Wlassenko. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Freundschaftsfahrt der Ostsee-Länder. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung 22.15—00.45 Boris Godunow. Spielfilm. 1. und 2. Folge. Dazwischen (23.25) — Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch Russisch. 11.00 Musikkanal. 11.45 Sat sagat. 12.15 Ländliches Panorama. Über die soziale Entwicklung der Siedlungen im Gebiet Aktjubinsk. 12.55 „Ohne Recht auf Erfolg". Das Schicksal eines Experiments. 13.20 Stafette. Sportprogramm. 14.00 Der XIX. Unionsparteikonferenz entgegen. 14.15 Musikkanal. 15.00 Das politische Porträt des Mitglieds des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans M. J. Ruslak. 15.20 Zeichentrickfilme. 15.50 Ansprache des Volksschriftstellers Kasachstans D. Snegin auf der wissenschaftlich-praktischen Konferenz „Die zwischennationalen Beziehungen kultivieren". 16.10 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Der Delegierte der XIX. Unionsparteikonferenz Bauarbeiterbrigadier K. A. Schopanajew. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 **Alma-Ata.** Poesieabend des Dichters Mu[illegible] Schachanow.

Sonntag

5. Juni

Moskau. 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Walerian Kuibyschew. Dokumentarfilm. 9.50 Sportlotto-Ziehung. 10.00 Der Wecker. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00 Misikkiosk. 13.30 Sendung fürs Dorf. 14.30 Gesundheit. 15.15 Jeralasch. Filmmagazin für Kinder. 15.35 Toskana. Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Italien, das ich kenne". 16.30 Konzert. 17.30 Filmwerbung. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 „Drei Frösche". Zeichentrickfilm. „Sie und wir". Musikfilm über ein Zoo. 20.20 Wir sind fröhlich, glücklich und begabt. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die „Morgenpost" bei „Jakobs Treppe" zu Gast. Estradeprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Der berühmte und talentierte Matwej Kasakow. Populärwissenschaftlicher Film. 9.10 In der Welt der Poesie von Puschkin. 11.00 Gespräche mit Mrawinski. Fernsehfilm. 12.00 Klub der Reisenden. 13.00—14.40 An den Quellen der russischen Kultur. 14.40 Zeichentrickfilm. 15.15 W. Bykow. „Das Unheilzeichen". Bühnenaufführung. 17.25 Freundschaftsfahrt der Ostsee-Länder. 17.40 Die Welt des Puppentheaters. 18.30 Gespräche über die russische Chorkultur. 1. Sendung. Die Chormusik der XVI. bis XVIII. Jahrhunderte. 19.30 Internationaler Wettkampf im Pferdesport. 20.00 Spiele für Erwachsene. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Die große Moskauer Regata. 21.30 Zeit. 22.05 Das Haus Bernardo Albas. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.00 Zeichentrickfilme. 10.30 Gute Laune. Konzert. 10.55 Begegnung mit dem Dichter A. Asylbekow. 11.25 Sport aktuell. 12.05 Serpin. 12.45 Konzert des Unionspreisträgers der Estradekünstler R. Tashibajew. 13.00 Familienstunde. (Direktübertragung). 14.05 In Russisch. Filmwerbung. 14.15 Musiprogramm für Soldaten. 15.05 Heute — Internationaler Tag des Umweltschutzes. 16.35 Begegnung mit Preisträgern des Unionsfestivals der Autorenlieder. 17.35 Wiedersehen am Wochenende. 18.20 Wir lernen Kasachisch. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Zeit Ihrer Fragen.

Redakteur K. W. EHRLICH

Unsere Anschrift:
Казахская ССР,
480044, Алма-Ата,
ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

Telefone: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb —33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 11966